

## Landtagswahlen in Nordrhein-Westfalen

Geringere Wahlbeteiligung als bei den Bundestagswahlen

**DÜSSELDORF.** Am Sonntag wurden in Nordrhein-Westfalen die Landtagswahlen durchgeführt. Gleichzeitig fand die Abstimmung über die neue Landesverfassung statt. Die Wahl ging ohne Zwischenfälle zu Ende. Nach vorläufigen Schätzungen hat die Wahlbeteiligung höchstens 65—70 Prozent betragen, während bei den Bundestagswahlen im August 1949 81,3 Prozent aller Wahlberechtigten zur Urne gegangen waren. Bei den Landtagswahlen 1947 war die Beteiligung mit 67,3 Prozent ebenfalls verhältnismäßig gering.

Die Parteien hatten in der Nacht zum Sonntag noch einmal ihre Klebkolonnen eingesetzt und in den Straßen der Städte hingen am Sonntagmorgen fast an jedem freien Platz Plakate.

In der Nacht zum Sonntag war es noch zu Schlägereien zwischen Kommunisten und Anhängern der Sozialistischen Reichspartei in Wanne-Eickel gekommen, an denen sich etwa 100 Personen beteiligten. Einige wurden leicht verletzt.

Bundeskanzler Dr. Adenauer hat seine Stimme an seinem Wohnort Rhöndorf abgegeben, während Bundespräsident Heuß nicht wahlberechtigt war, da er noch immer polizeilich in Stuttgart gemeldet ist.

Sowjetzonenpräsident Pieck hat am Samstagabend in den Wahlkampf eingegriffen, indem er über den Deutschlandsende die Wähler in Nordrhein-Westfalen aufforderte, ihre Stimme der KPD zu geben. Er beschuldigte den Westen der Kriegsvorbereitungen und bezeichnete es als eine Lüge, daß der Frieden vom Osten her bedroht sei. Churchill und Truman seien zu Gegnern der Oder-Neiße-Linie geworden, als sich die polnische Bevölkerung ein demokratisches Regime geschaffen habe. Gegen die Abtrennung deutschen Gebiets im Westen habe man nicht protestiert.

Gewählt wurde in 150 Wahlkreisen. Am Schluß der Auszählung, die bei Redaktions-schluß noch nicht vorlag, wird lediglich feststeht, welche Partei die meisten Stimmen und die meisten direkt gewählten Kandidaten erhielt. Erst dann muß durch ein recht kompliziertes System der Anteil jeder Partei auf der Landesreserveliste ausgerechnet werden. Vermutlich wird der Landtag, der bisher 216 Abgeordnete zählte, wieder etwas über 200 Abgeordnete haben.

Die Verbindung von Landtagswahl und Abstimmung über die Verfassung hat zu zahlreichen Mißverständnissen geführt und viele Wähler haben vergessen, ihre Stimme zur Landesverfassung abzugeben.

Bundeskanzler Adenauer hatte am Freitag an die Wähler appelliert, durch ihre Stimmabgabe für die Verständigung mit Frankreich, für den Schuman-Plan und für den Zusammenschluß aller freiheitlichen, auf abendländisch-christlicher Grundlage beruhenden Völker einzutreten.

## Die deutsche Delegation für Paris

Prof. Hallstein zum Leiter ernannt / Vorbereitung für Schuman-Plan-Konferenz

**BONN.** Die deutsche Delegation für die am morgigen Dienstag beginnenden Sechsmächte-Besprechungen über den Schuman-Plan in Paris ist am Samstag nach tagelanger Beratung bekanntgegeben worden. Die Delegation setzt sich zusammen aus Professor Hallstein als Vorsitzendem, Dr. Hans Boden, Hans von Hoff, Walter Bauer und Ministerialdirigent Herbert Blankenhorn. Außerdem hat die Bundesregierung für die Schuman-Plan-Verhandlungen einen Ministerausschuß gebildet, dem unter Vorsitz des Bundeskanzlers die Bundesminister Blücher, Erhard und Schäfer angehören und der der deutschen Delegation die Richtlinien für die Verhandlungen

geben wird. Unter diesem Ministerausschuß werden folgende drei Gremien arbeiten: 1. Die deutsche Delegation in Paris, der sogenannte Verhandlungsausschuß; 2. ein aus wirtschaftlichen und technischen Sachverständigen bestehender Ausschuß und 3. ein Ausschuß juristischer Sachverständiger. Die beiden letzteren Ausschüsse werden in Bonn arbeiten.

Die Pariser Konferenz ist die erste große politisch-wirtschaftliche Konferenz der Nachkriegszeit, an der die Bundesrepublik selbständig teilnimmt. Diese Teilnahme und der selbständige Abschluß der daraus hervorgehenden Abkommen ist ihr durch einen Erlaß der Alliierten Hohen Kommissare ermöglicht worden. Es ist möglich, daß die Pariser Konferenz Monate dauert. In Bonn rechnet man mit zwei Verhandlungsphasen. Die erste würde zur Errichtung der sogenannten Hohen Behörde führen, die das oberste Organ der westeuropäischen Kohle-, Eisen- und Stahlunion bilden wird. In der zweiten Phase sollen die wirtschaftlichen Produktionsmittel der sechs Länder koordiniert werden.

Professor Dr. Walter Hallstein, der die Pariser Delegation führt, ist Ordinarius für internationales Privatrecht und Wirtschaftsrecht an der Universität Frankfurt. Dr. Hans Boden war 1925 bis 29 Mitglied der Kriegsdienstkommission und Generalsekretär der Delegation für die Young-Plan-Verhandlungen. Hans von Hoff ist Vorstandsmitglied des Deutschen Gewerkschaftsbundes, Walter Bauer war früher deutscher Beobachter in der internationalen Ruhrbehörde.

## Rom und Bonn

Von unserem röm. Mitarbeiter Prof. Feiser

Während die römische Öffentlichkeit voll auf mit den Skandalgeschichten beschäftigt ist, die zurzeit mit südlicher Leidenschaftlichkeit in Form von schweren Korruptionsanklagen von den Tribünen der Kammer und des Senates herabgeschleudert werden, fand ein Vorgang wenig Beachtung, der doch für die Zukunft zweier Länder, Italiens und Deutschlands, weit bedeutsamer ist als alle Enthüllungen über unrechtmäßige Bereicherungen, Verschleuderung von Staatsgeldern, Aemtervergebungen nach Gunst und Willkür, kurz Dinge, wie sie in romanischen Ländern immer wieder zur Debatte stehen. Es handelt sich um den geplanten Besuch des Ministerpräsidenten De Gasperi in Deutschland. Derartige Staatsbesuche der regierenden Häupter finden seit Kriegsende innerhalb Europas und zwischen Europa und USA häufig genug statt, und es läßt sich nicht behaupten, daß der Anteil der Völker an diesen nach den üblichen Formen der Etikette sich abspielenden Ereignissen allzu groß wäre.

Anders ist die Lage zwischen Deutschland und Italien. Wenn der Besuch des italienischen Ministerpräsidenten überhaupt einen Sinn haben soll, so muß er unter zwei Gesichtspunkten vorgenommen werden: unter dem des Aufräumens und dem des Wiederaufbaus. Die Beziehungen zwischen Deutschland und Italien sind immer etwas eigenartiger Natur gewesen, ja, man könnte, will man das Gebiet der Politik einen Augenblick verlassen, von einer Art unglücklicher Liebe sprechen. Solche Beziehungen gibt es zwischen Völkern und Nationen, und der deutsche Leser wird verstehen, was gemeint ist, wenn man an die aufrichtige Liebe der Deutschen zu den Oesterreichern erinnert, die von diesen stets mit einer ganz leisen, doch unverkennbaren Ironie und einer gewissen Sprödigkeit passiv hingenommen wurde.

Was nun die deutsch-italienischen Beziehungen anlangt, so pflegt der Deutsche, stolz auf seine historische Bildung, auf die Italien-schnuschnus zu verweisen, die schon die mittelalterlichen Kaiser zu ihren berühmten Italienzügen veranlaßt habe. Der Italiener, leicht spöttisch wie immer, verweist demgegenüber auf gewisse kriegerische Zusammenstöße in der Po-Ebene, die sich besser und glaubhafter aus materiellen Interessen als aus echten Herzensgefühlen ableiten lassen. Die Ereignisse des letzten Krieges haben nicht dazu beigetragen, das Band zwischen Italien und Deutschland zu stärken.

Es ist oft die politisch wie historisch interessante Frage aufgeworfen worden, wann Italien seine Souveränität verloren habe und zu einem Satellitenstaat des Dritten Reiches geworden sei. Die Meinungen der Staatsrechtler gehen in diesem Punkt auseinander. Manche meinen, Italiens Abhängigkeit sei mit dem Eintritt in den Weltkrieg auf seiten Deutschlands entstanden, andere wieder betrachten den Einmarsch der deutschen Truppen in Rom als die endgültige Besiegung des Schicksals der italienischen Unabhängigkeit. Der Schreiber dieser Zeilen weicht von all diesen politisch-staatsrechtlichen Theorien ab und glaubt, seine Stellungnahme beweisen zu können. Wenn die ungehinderte Ausübung von Regierung und Verwaltung ein untrügliches Merkmal und einen wesentlichen Bestandteil der Souveränität einer Nation ausmacht, dann muß zugegeben werden, daß Italien seine Souveränität am 30. April 1938 verlor. An diesem Tage erschienen als Vorbote des bevorstehenden „Führer“-Besuches beim „Duce“ in den Straßen Roms und Florenz zahlreiche Automobile, die mit Hakenkreuzfahnen geschmückt waren, und deren Männer entstiegen, die noch am gleichen Tage, eben jenem

## Note der Westmächte an Moskau

Über das Schicksal der Kriegsgefangenen und über die Oder-Neiße-Linie

**FRANKFURT.** Die Westmächte haben gemeinsam eine Anfrage an die Sowjetunion über das Schicksal der deutschen Kriegsgefangenen und eine Protestnote zum Warschauer Abkommen über die Anerkennung der Oder-Neiße-Linie fertiggestellt. Die Noten werden umgehend der Sowjetunion übermittelt werden.

In der Anfrage über das Schicksal der Kriegsgefangenen ersuchen die Alliierten die Sowjetregierung um genaue Angaben über die Zahl der noch in der Sowjetunion festgehaltenen deutschen Kriegsgefangenen. Nach alliierten Schätzungen müßten es noch mindestens 400 000 sein. Das Material zu der Anfrage haben Besprechungen zwischen Sachverständigen der Bundesregierung und der alliierten Hohen Kommission ergeben. Man will, wie alliierte Beamte betonen, die Sowjets veranlassen, auch Listen der verstorbenen Kriegsgefangenen zu

veröffentlichen. Die Westmächte würden, so wird aus Kreisen der Hohen Kommissare versichert, alles unternehmen, um die deutschen Kriegsgefangenen in ihre Heimat zurückzubringen.

In der Protestnote zum Warschauer Abkommen verwahren sich die Westmächte dagegen, die Oder-Neiße-Linie als eine endgültige Grenze zwischen Deutschland und Polen anzusehen. Diese Grenze könne erst durch einen Friedensvertrag festgelegt werden. Vorher habe niemand ein Recht, sie als endgültig zu bewilligen. Die Westmächte würden diesen einseitigen Vertrag niemals anerkennen.

## Keine Einigkeit der Sozialisten

**LONDON.** Auf der Konferenz der westeuropäischen Sozialisten ist es nicht gelungen, eine Einigungsformel für ihre Haltung zum Schuman-Plan zu finden. Noch am Sonntag hatte der Generalsekretär der französischen Sozialisten, Guy Mollet, einen Kompromißvorschlag vorgelegt. Er forderte die Unterstützung einer internationalen Behörde zur Kontrolle der Grundindustrien, deren Entscheidungen von den teilnehmenden Regierungen im allgemeinen angenommen werden könnten. In Ausnahmefällen sollten die Regierungen jedoch die Entscheidungen der Behörde beim internationalen Gerichtshof in Haag oder bei einer anderen internationalen Schlichtungsinstanz anfechten können.

In einer am Samstag veröffentlichten Entschließung wurde der Schuman-Plan immer-

hin als ein „kühnes Beispiel für die europäische Initiative“ begrüßt. Der Generalsekretär der Labour Party erklärte: „Das Kommuniqué läßt die Tür weit offen für diejenigen, die eine internationale Körperschaft befürworten wollen, und stellt es uns frei, unsere Ansicht darzulegen.“

## Arabischer Sicherheitspakt

**ALEXANDRIA.** Ägypten, Saudiarabien, Libanon und der Jemen haben einen kollektiven Sicherheitspakt unterzeichnet. Jordanien, das auf der Tagung nicht vertreten war, sowie der Irak haben den Pakt nicht unterzeichnet. In dem Vertrag ist auch eine wirtschaftliche Zusammenarbeit vorgesehen. Die fünf Staaten haben beschlossen, Jordanien davon zu unterrichten, daß sie die Annexion Ostpalästinas durch Jordanien nur als vorübergehend bis zur „Befreiung“ ganz Palästinas ansehen.

## 60000 sahen das Tübinger Stadtring-Rennen



Bilder von links nach rechts: Der talentierte Georg Braus, Hechingen, der überlegen in der 250-ccm-Klasse der Ausweissführer siegte / 60 000 säumten vom frühen Morgen an die 3 km lange Strecke / Europameister „Schorsch“, dem in der 13. Runde die kompressorlose BMW ausser wurde, schaut resigniert dem Felde nach.

Aufnahmen: Kleinfeld und Sportwoche



20. April 1938, seltsame Funktionen in den Städten Italiens auszuüben begannen. Ihr Korrespondent, der damals viel auf italienischen Behörden zu tun hatte, sah mit eigenen Augen, wie die deutschen Gestapo-Beamten — in den meisten Fällen handelte es sich um Angehörige dieser Kategorie — die Plätze neben den italienischen Verwaltungsbeamten einnahmen und anfangen, deren Tätigkeit zu kontrollieren bzw. zu unterbinden. Die Erregung in Italien war groß — ich selbst habe nur die Vorgänge in Rom und Florenz beobachtet — und es kam häufig vor, daß Besucher des Ministeriums von den italienischen Beamten einen Wink erhielten, am Nachmittag wiederzukommen, wenn der Gestapo-Aufseher das Büro verlassen habe.

Solche Dinge haften im Gedächtnis eines Volkes, und die zahlreichen Arrete, die die Gestapo-Beamten unter den Italienern ausführten, trugen viel dazu bei, den Abgrund zwischen beiden Nationen zu vertiefen. Bei offiziellen Staatsbesuchen pflegt man derartigen historischen Reminiszenzen aus dem Wege zu gehen, und man zieht es vor, sich in Reden und festlichen Trinksprüchen nur Angenehmes zu sagen. Dennoch darf man deutscherseits nicht vergessen, daß bei den Italienern solche Resentiments nun einmal vorhanden sind. Auf der anderen Seite dürfte die ideologische Übereinstimmung, die zwischen dem deutschen Bundeskanzler und dem italienischen Ministerpräsidenten besteht, nicht nur zu einer Entspannung, sondern zu Erörterungen sehr konkreter Inhalte führen. Das Gemeinsame, das beide Länder miteinander verbindet, ist unendlich viel stärker als das Trennende. Die Frage der Uebervölkerung, der Auswanderung, der Landreform, der Verwaltungsreform — all das und vieles andere sind Probleme, die beide Länder in gleicher Weise beschäftigen und belasten. Zahlreiche Fäden, die durch die unselbige Hitler-Mussolini-Aera abgerissen worden sind, sind neu zu knüpfen, und wer hören will, was hörensenswert ist, wird diesen Gesprächen mit größerem Interesse lauschen als den Skandalgeschichten in Kammer und Senat.

### Landesparteiitag der CDU

STUTTGART. Die CDU Nordwürttembergs hielt am Samstag und Sonntag in Stuttgart ihren zweitägigen Landesparteiitag ab. Landesvorsitzender Simpfendorfer und sein Stellvertreter Dr. Vogel, wurden einstimmig wiedergewählt. In seinem Referat über die politische Lage erklärte Simpfendorfer, die CDU in Nordwürttemberg und in Württemberg-Hohenzollern trete für die Bildung eines Südweststaates ein, achte andererseits aber auch die neutrale Haltung ihrer Parteifreunde in Nord- und Südbaden. Falls der Südweststaat aber nicht zustande kommen könnte, befürworte die CDU die Vereinigung Nordwürttembergs mit Südwürttemberg, keinesfalls aber die Beibehaltung des gegenwärtigen Zustandes.

Als Vertreter des Bischofs von Rottenburg sagte Prälat Dr. Sedlmaier, Bischof Dr. Leiprecht und das Domkapitel der Diözese würden sich in der Südweststaatsfrage völlig neutral verhalten. Der Bischof sei auch in diesem Falle für die „Freiheit der Christenmenschen“.

Auch Staatspräsident Müller ergriff zu dem Thema Südweststaat das Wort. Er warnte die Delegierten davor, sich von der Wohllebenstaktik beeinflussen zu lassen. Was Wohlleben wünschenswert sei, die Württemberger zu beleidigen, damit ihnen die Lust vergehe, sich mit Baden zu vereinigen. Mit seiner Taktik habe Wohlleben in Nordwürttemberg mehr Erfolg gehabt als in Südwürttemberg. Staatspräsident Müller sagte ferner, er habe leider erfahren müssen, daß „sehr einflussreiche Kreise in Stuttgart“ es beim status quo belassen wollten. „Wir sollten uns aber dahin einigen, daß wir unter gar keinen Umständen, falls der Südweststaat ausbleibt, eine Beibehaltung des jetzigen Zustandes anstreben, sondern uns für die Vereinigung Nord- und Südwürttembergs einsetzen.“ Die Ausführungen des südwürttembergischen Staatspräsidenten sind von den Delegierten mit großem Beifall aufgenommen worden.

## VIVECA sucht das Glück

VON CHARLOTTE KAUFMANN

4) Copyright by Carl Duncker, Berlin W33

Jedes Für und Wider habe ich abgewogen und genau durchdacht, und dann bin ich zu der Überzeugung gekommen, daß es besser sei, den Revolver nicht gefunden, nicht gesehen, nicht in meinem Stiefel entdeckt zu haben. Ich trug ihn fort und warf ihn in das Wasser. Was geht mich Liljegren an, Er ist tot und wird nicht mehr lebendig werden. Und ich kenne die Gerichte. Und die Sensation, verhört und ausgefragt zu werden... es geht nichts über die Ruhe. Der Umstand, angestaut, von Journalisten fotografiert zu werden, meinen Namen in den Zeitungen zu lesen... nein, er besagt mir nichts. Und eine Belohnung brauche ich nicht. Ich habe meine Stiefel ausgezogen, den Browning in das Wasser geworfen und bin eine Stunde zu spät zum Reiten gekommen.“

„Herr Fredenboom“, sagte Oedmark, „Ihre Erzählung ist so interessant, daß wir sie uns noch ein paarmal anhören möchten. Ich bitte Sie, mir zu folgen.“

„Sie verhaften mich?“ schrie Fredenboom so laut, daß Journalisten, die die Gänge des Hotels Bristol durchstreiften, es deutlich hörten.

„Ja“, sagte Oedmark. „Ich verhafte Sie.“

Schon am Nachmittag wurde Fredenboom wieder freigelassen. Denn da hatte sich ein alter Herr anmelden lassen und war ganz ruhig und fest zu Oedmark ins Zimmer getreten.

„Brodahl?“ sagte Oedmark erstaunt. „Was führt Sie zu mir?“

„Ich habe erfahren, daß Sie einen jungen Mann verhaftet haben, weil Sie der Ansicht

## 480 000 Besucher in Frankfurt

### Große Umsätze auf der 40. Wanderausstellung der DLG

J.P. FRANKFURT (Eig. Bericht). Die 40. Wanderausstellung der DLG war ein ausgesprochen Erfolg. Das gilt nicht nur für die Besucherzahl, die 480 000 betragen hat, das gilt ebenso für das geschäftliche Ergebnis der zahlreichen Aussteller, wenn auch hier mit Unterschieden. Zur großen Überraschung der DLG selbst war sogar der Auslandsbesuch weit höher als erwartet. Interessenten aus den Nachbarländern Italien, Schweiz, Frankreich, Belgien, England und Finnland hatten sich eingefunden. Sogar südafrikanische Käufer waren festzustellen.

Die Ausstellung stand im Zeichen eines scharfen Konkurrenzkampfes, der vereinzelt sogar zu nicht ganz fairen Methoden der gegenseitigen Kundenwerbung führte. Man kann heute fast schon sagen, daß um den Kunden nicht nur geworben, sondern sogar gekämpft wird. Die Preise geben nach, die Qualitätsansprüche werden höher. Alles was die Landwirtschaft brauchen kann, vom Küchengerät bis zum größten Schlepper, war vielfach in verbesserter Konstruktion zu haben. Bis zu 500 DM waren die Käufer im Disponieren großzügiger. Daraus erklärt sich der gute Absatz von Kleingeräten, vor allem für den Garten- und Weinbau. Ueber 500 DM war man im Einkauf zögernder, die Landwirtschaft ist immer noch sehr vorsichtig und nicht so leicht bereit, mit großen Beträgen zu disponieren.

Das große Ereignis war der Preisrückgang, man kann schon sagen der Preissturz bei den Schleppern. Durch das Erscheinen des Volksschleppers sind die Preise plötzlich ins Wanken gekommen. Die großen Firmen kamen schon mit offenen Preisen bei kleinen Schleppern zur Ausstellung, und als man den Preis des Volksschleppers erfuhr, richtete man seine Preise dementsprechend ein, kleinere Firmen haben sich dann entschlossen, den im Ausstellungskatalog angegebenen Preis zu ermäßigen, als sie plötzlich vor der neuen Tatsache standen. Preisenkungen von 400 bis über 1500 DM gegenüber dem Katalogpreis waren nicht selten zu verzeichnen. Der größte Preisrutsch erfolgte bei den Kleinschleppern, aber auch die zum Teil wieder stärker begehrten Großschlepper blieben nicht unbeeinflusst.

Im Durchschnitt kann man wohl sagen, daß die Schlepperpreise gegenüber dem Vorjahre um rund 2000 DM niedriger geworden sind. Das Geschäft war unterschiedlich und es wird sich wohl im Schlepperbau früher oder später eine stärkere Konzentration durchsetzen. Zur Zeit gibt es ja noch beinahe 50 Firmen, die eine Unzahl von Schleppermodellen bauen oder montieren. Dreschmaschinen waren bei einzelnen Firmen lebhafter, allerdings ohne den sensationellen Preisrutsch der Schlepper. Gummibereifte Ackerwagen hatten gute Umsätze. Das gleiche gilt für Schädlingsbekämpfungsmittel.

Das Exportgeschäft war im allgemeinen lebhaft. Weinpressen wurden bis nach Südafrika verkauft. Bei Mähreschern dürfte das Auslandsgeschäft größer als das Inlandsgeschäft gewesen sein. Ebenso war der Kleinschlepper vom Auslande stark gefragt. Selbst das deutsche Zuchtvieh fand reges Auslandsinteresse.

Die DLG kann also einen großen Erfolg bei ihrer ersten Nachkriegsausstellung buchen. Der Rückstand, der gegenüber dem Auslande früher vorhanden war, ist eingeholt. Das hat diese Schau deutlich bewiesen und es wird auch von allen Ausländern bestätigt. Die Landwirtschaft hat beachtliche Züchterfolge erzielt. Die Hauptaufgabe aber steht noch bevor: das hier Gezeigte und Gelesete zur Selbstverständlichkeit auch auf dem fernsten Dorfe zu machen.

### Weitere Reiseerleichterungen

BONN. Für Auslandsreisen deutscher Staatsbürger sind in Zukunft die bisher verlangten Ausreisegenehmigungen nicht mehr notwendig. Durch die Neuordnung, die am 1. Juli in Kraft tritt, dürften die Wartezeiten bedeutend kürzer werden. Wahrscheinlich, so wird aus Kreisen der Hohen Kommission erklärt, könne man innerhalb einer Woche in den Besitz der Einreisegenehmigung gelangen. Auch für den kleinen Grenzverkehr werden erleichternde Maßnahmen vorbereitet.

## Nachrichten aus aller Welt

MÜNCHEN. Eine Frau aus Bernreuth, Oberpfalz, verkaufte ihr drei Jahre altes farbiges Kind für 10 DM an einen durchziehenden Zirkus und setzte das Geld sofort in Alkohol um. Auf Veranlassung der Polizei mußte der Zirkus das Kind wieder herausgeben.

MÜNCHEN. Die Landesversammlung der bayerischen CDU wählte am Samstag in Kempen mit 442 von 452 abgegebenen Stimmen den bayerischen Ministerpräsidenten Dr. Ehard erneut zum Landesvorsitzenden.

AACHEN. Etwa 300 Meter vor der belgischen Grenze stellten Grenzbeamte einen mit 30 Zentnern Rohkaffee beladenen belgischen Cadillac-Personenwagen, dessen Wände mit Panzerplatten geschützt waren.

MÜLHEIM/RUHR. Nach einer kommunistischen Wahlkündigung kam es zu Schlägereien zwischen uniformierten Angehörigen der FDJ und Jungbergleuten. Ein Polizeieinsatzkommando in Stärke von 50 Mann konnte die Ruhe nach etwa zehn Minuten wieder herstellen. Auf beiden Seiten gab es Leichtverletzte.

LÜBECK. Der türkische Zigarettenfabrikant Well Derwich, der vor einigen Tagen im Untersuchungsgefängnis Selbstmord verübte, soll mehr als 5 Millionen DM Steuern hinterzogen haben. Derwich war am 12. April zusammen mit vier leitenden Angestellten verhaftet worden.

BERLIN. Heute beginnt in Cottbus ein neuer Schauprozeß, in dem elf frühere leitende Angestellte der dortigen Stadtverwaltung angeklagt sind, sich im Zusammenhang mit einer Landwirtschaftsmesse schwerer Unterschlagungen schuldig gemacht zu haben.

BERLIN. Der kürzlich ernannte Botschafter der deutschen Ostzonenrepublik bei der kommunistischen Regierung in China, Johannes König, ist auf dem Luftwege in Peking eingetroffen.

BERLIN. Im Berliner Ostsektor wurde der Turm der Georgenkirche gesprengt, nachdem Einsprüche der Kirche beim Amtsgericht und beim Kammergericht des Ostsektors zuungunsten der Kirche entschieden worden waren. Der Zeitpunkt der Sprengung war demonstrativ auf Sonntagmittag 12 Uhr festgesetzt worden.

LONDON. Am Freitag ist ein britischer Halifax-Bomber über einer irischen Insel abgestürzt. Die acht Besatzungsmitglieder konnten nur als Leichen geborgen werden. In der vergangenen Woche sind damit bei Flugzeugkatastrophen fast 90 Personen ums Leben gekommen.

LONDON. Die Londoner Polizei sucht einen falschen Briefträger, der in ein Londoner Postamt kam und mit der Behauptung, er vertrete einen Kollegen, einen Sack mit 135 Einschreibebüchlein mit sich fortrug.

DEN HAAG. Eine Geflügelpest-Epidemie hat den Hühnerexport Hollands zum Stillstand gebracht und einige Geflügelzüchter ruiniert. Bereits 20 000 Hühner sind eingegangen.

AMSTERDAM. Von sowjetischer Seite wurden bisher für rund 4,2 Millionen DM Diamanten in Belgien verkauft. Mit weiteren Verkäufen wird gerechnet. Die Gelder sind für den Ankauf elektrotechnischer Materials bestimmt.

MADRID. Eine Spanierin erachte am Samstag plötzlich, nachdem sie 159 Tage ununterbrochen tief geschlafen hatte. Während dieser Zeit ist sie künstlich ernährt worden.

NEW YORK. Ein neues Medikament, das bei der Behandlung von Lungentzündung und vielen Viruskrankheiten besonders erfolgreich sein soll, ist auf einer Konferenz der New Yorker Akademie der Wissenschaften bekanntgegeben worden. Das Medikament — Terramycin — soll auch vor radioaktiven Strahlen schützen.

sind, er habe Liljegren erschossen. Ich will das nicht. Ich will nicht, daß andere unter dieser Sache leiden müssen. Der Mörder bin ich.“

„Sie!“ rief Oedmark. „Sie? Aber warum denn? Wegen Ilonka Podhajzky doch nicht?“

„Nein, nicht wegen Ilonka. Sondern weil er meinen Sohn getötet hat. Er, Liljegren... meinen Sohn. Vor drei Jahren. Auf dem Flug von Stavanger nach Hammerfest. Er war zweiundzwanzig Jahre alt, mein Sohn, als er nach Hammerfest flog, mich zu begrüßen. Liljegren hat das Flugzeug um seiner Leidenschaft willen in den Abgrund gestürzt und mir den Sohn genommen. Ah, es waren noch mehr dabei, damals, die er dem Tod zuführte, weil ihm nur seine eigene Empfindung heilig war. Ein solcher Mensch hat keine Berechtigung zum Leben. Aber nein, Sie verstehen das nicht. Ich will es Ihnen auch nicht erklären. Ich bin alt und meine Frau ist alt und wir erwarten uns nichts mehr. Nur Ihre Rache wollte sie haben, die Frau. Und ich habe sie ihr gegeben. Drei Jahre habe ich verfolgt mit meinen Gedanken, und als ich erfuhr, daß er hier in der Stadt ist, bin ich hergekommen, ehe er wieder zu weit ist. Gestern nacht, als sich Ilonka in meinem Schlafzimmer einschloß und nachdem ich um einen Kognak telephonierte, bin ich zu Liljegren ins Zimmer gelaufen, habe angeklopft, bin eingetreten, und als er sich erstaunt erhob und mir verwundert entgegenkam, habe ich ihn getötet ohne ein Wort. Er fiel sogleich und ich lief wieder hinaus, warf die Waffe in die Stiefel vor Zimmer 199 und war in meinem Zimmer, als der Kellner den bestellten Kognak brachte. Fast hätte es mich gereizt, zu erfahren, ob Sie je dahinter gekommen wären oder nicht. Aber es hat keinen Zweck, dem zuzusehen, wenn andere darunter leiden. Aug' um Aug', wissen Sie. Zahn um Zahn. Die alte Frau Thoeiak kennt das Leben und wird mich verstehen. Und Ilonka ist jung und wird vergessen. Lassen Sie ihn frei...“

diesen Fredenboom... oder wie er heißt. Ich habe den Revolver in den Stiefel gesteckt und er hat ihn fortgetragen und weggeworfen, wie ich berechnet hatte. Ganz, wie ich es mir gedacht...“

Oedmark räusperte sich, ehe er sich erhob, um seine Anweisungen zu geben, und seine Gedanken machten dabei einen kleinen hastigen Abstecher, und er dachte, daß sich in diesem Fall Brodahl wohl ein Verteidiger einen Namen machen könnte, wenn es ihm gelang, den alten Kapitän freizubekommen. Stierstolpe... würde ihn vielleicht freibekommen.

Björklund traf Viveca auf der Straße. Mitten im Gewühl der Menschen, unter dem flutenden Licht der Mittagssonne.

Er war nach Hause gehatet, hatte dort aber nur Emely angetroffen, die mit Frau Saarvala einen angeregten Disput darüber hatte, wie man am besten Birnenkompott einmachte. Sie erklärte ihm, daß Viveca zusammen mit Ulf in die Stadt gegangen sei. Ulf wollte einen Fußball kaufen und hatte keine Ruhe gegeben, bis Viveca sich bereit erklärte, ihn zu begleiten. Sie wollen zum Sporthaus Gustafson gehen. Ob er schon wisse von Liljegren...? Das Radio habe morgens die Nachricht durchgegeben. Viveca sei ein wenig blaß geworden am Frühstückstisch. Aber Ulf sei dabei gewesen, und sie habe nicht gesprochen.

Björklund hastete zum Sporthaus Gustafson. Da er sich beeilte, holte er Viveca und Ulf noch auf der Straße ein. Viveca trug ihr weißes Mantelkleid, das sie zuletzt auf dem Flugplatz getragen hatte. Ueber die gelbe Seide des Ausschnitts fiel ihre große Bernsteinkette. Und wie immer sehen ihr die Menschen nach, weil sie so schön war, so eigenartig kapriziös in ihrer Eleganz und Jugend.

Als sie Björklund sah, blieb sie stehen und

### Zahlungsunion kommt

PARIS. Nach zweitägigen Beratungen hat sich der Vollzugsausschuß der OEEC über den Plan zur Bildung einer europäischen Zahlungsunion geeinigt. Der Plan muß jetzt noch von dem Rat der OEEC gebilligt werden. Der Ausschluß hat eine Reihe Empfehlungen ausgearbeitet, die sich beziehen auf: 1. Die Regelung des Sonderfalles Belgien, das große Guthaben bei allen europäischen Ländern hat, 2. die Dauer des Plans, 3. das Problem, wie Gläubiger- und Schuldnerländer zu behandeln sind, die die festgesetzten Grenzen der Kredite und Schulden erreichen, 4. die Amortisierung der bei der Inkraftsetzung des Plans bestehenden Schulden, 5. die Kreditquoten, die der Zahlungsunion geleistet werden müssen und den Goldanteil der Zahlungen. England wollte den Goldanteil möglichst klein sehen, während Belgien, bei dem die westeuropäischen Länder verschuldet sind, sich für einen möglichst hohen Prozentsatz aussprach.

### Bundesrat tadelt Adenauer

BONN. Der Bundesrat hat in einer Geheimsitzung beschlossen, Schritte zu unternehmen, um die Rechte des Bundesrates gegenüber der Bundesregierung zu wahren. Anlaß dazu gab das Vorgehen des Bundeskanzlers im Fall Gereke. Dr. Adenauer hatte den Bundesernährungsminister Professor Niklas ersucht, an einer Sitzung des Ernährungsausschusses des Bundesrates nicht teilzunehmen, weil diese von Dr. Gereke geleitet werden sollte, dem man seine Verhandlungen mit dem stellvertretenden Ostzonenministerpräsidenten Ulbricht vorwarf. Nach Auffassung des Bundesrates müsse das Vorgehen des Bundeskanzlers aus prinzipiellen Gründen als eine Beeinträchtigung der Rechte des Bundesrates getadelt werden.

### MIB'rauen gegen Finanzminister

BONN. Der Vorstand des Zentralverbandes vertriebener Deutscher hat in einer am Sonntag veröffentlichten Entscheidung dem Bundesfinanzminister Schäffer sein Mißtrauen für die Art der Kriegsschädenfeststellung ausgesprochen. Es müsse nicht nur ein statistisches Gesamtinventar aufgenommen, sondern jedem Geschädigten urkundlich sein Schaden bescheinigt werden. Die Schadenfeststellung sollte aus der Verantwortung des Bundesfinanzministers herausgenommen und dem Hauptamt für Soforthilfe zugewiesen werden. Der Vorstand bemängelt ferner, daß von den im März als Ueberbrückungshilfe für verdrängte Beamte und Pensionäre bewilligten 35 Millionen DM bisher nur 11 Millionen DM ausgegeben wurden.

Eine 5,2prozentige Kürzung der Gehälter und Pensionen aller Bundesbeamten soll die Vergütung der ostvertriebenen Beamten und der berufsmäßigen Wehrmachtsangehörigen ermöglichen, teilte ein Mitglied des Vorstandes der Vertriebenenverbände mit, der einen Gesetzentwurf des Innenministeriums zu Artikel 131 des Grundgesetzes beriet. Der Gesetzentwurf sehe Pensionen für vertriebene Beamte und ehemalige Wehrmachtsangehörige in Höhe von 70 Prozent und Wartegelder in Höhe von 58 Prozent der eigentlichen Ansprüche vor. Die Vertriebenen fordern demgegenüber die volle Anerkennung ihrer Rechtsansprüche und lehnen die Befriedigung dieser Ansprüche auf Kosten der Bundesbeamten ab.

### 54 000 können einwandern

WASHINGTON. Die amerikanischen Einwanderungsbestimmungen für Volksdeutsche sind abgeändert worden. 54 744 Volksdeutsche, die bis zum 1. Januar 1949 in Westdeutschland, Oesterreich und Italien Aufnahme fanden, können jetzt in die USA einwandern. Ausgeschlossen sind Volksdeutsche, die gegenwärtig in den sowjetischen Besatzungszonen Deutschlands und Oesterreichs leben. Die Volksdeutschen werden auf die normale deutsche Einwanderungsquote von 27 700 nicht angerechnet. Eine Sonderbestimmung sieht die Einwanderung von 3000 deutschen Kriegswaisen vor, die jedoch weniger als 10 Jahre alt sein müssen.

„Öffnete ihre Lippen. Ulf hob den Kopf. „Ach Pa... Pa, hast du gelesen und gehört...? Man hat Liljegren ermordet! Ich bin ganz außer mir. Ich glaube, ich bin außerstande, einen Fußball zu kaufen.“

„Viveca...“, sagte Björklund und nahm ihre beiden Hände, die sie ihm entgegenstreckte

„Hörst du, Pa?“ rief Ulf. „Ich bin schrecklich aufgeregt. Und Ma will nicht, daß ich eine Zeitung kaufe. Sie sagt, man solle die Toten ruhen lassen und vergessen.“

„Ich habe meine Patienten fortgeschickt und den guten alten Elgström“, sagte Björklund. „Und habe dich gesucht.“ Und er sah in Vivecas Gesicht und bemerkte nicht, daß sie alle drei, wie sie da auf dem Gehsteig in der belebten Straße standen, ein Hindernis waren für die vielen vorbeiströmenden Menschen.

Ende

### Logische Folgerungen

Eine Besucherin des Londoner Zoos wandte sich an einen Wärter mit der Frage, ob das Nilpferd im Gehege vor ihr ein Männchen oder ein Weibchen sei.

„Madame“, erwiderte der Gefragte streng, „diese Frage sollte wohl nur für ein anderes Nilpferd von Interesse ein.“

Eine Dame der Gesellschaft, mit äußerst modernen und fortschrittlichen Anschauungen von Liebe und Ehe, hatte sich schließlich doch entschlossen, eine Ehe einzugehen.

„Sie hat eine gute Partie gemacht“, erzählte man sich, „und sie soll ihrem Mann all ihre früheren Affären gebeichtet haben?“

„Welch eine Aufrichtigkeit!“

„Welch ein Mut!“

„— Welch ein gutes Gedächtnis!“





## Nagolder Stadtgefchehen

### Wir gratulieren

Heute begeht Herr Fabrikant Hermann Nagel, Bahnhofstraße 31, der seinen Ruhestand in Nagold verbringt, seinen 77. Geburtstag.

### Ausflug des VdK

Der Sommerausflug des VdK mit dem Samba-Express nach Weinsberg wurde nunmehr endgültig auf den 16. Juli festgesetzt. Anmeldungen sind bis spätestens 28. Juni bei Kamerad Faßnacht zu machen, der auch nähere Auskunft erteilt. Die Fahrtkosten betragen 7,20 DM.

### Vereinsabende der Naturfreunde

Der Touristenverein „Naturfreunde“ Sektion Nagold, hält künftig regelmäßig alle 14 Tage einen Vereinsabend im Volkbildungshaus (Milchzentrale, I. Stock) ab. Der erste Vereinsabend findet am Dienstag, den 20. Juni, abends 8 Uhr statt mit einem Vortrag von Wanderfreund Schulze über das Thema: „Wunder des Lebens“. Mitglieder und Gäste sind herzlich zum Besuch eingeladen.

### Verkehrsregelung am Vorstadtplatz

Die Verkehrsregelung am Vorstadtplatz, die schon seit vielen Jahren den damit befaßten Stellen manches Kopfschmerzen gemacht hat, war auch in letzter Zeit wieder mehrfach Gegenstand eingehender Erörterungen im Gemeinderat und bei der Landespolizei. Demnächst wird nun der begrüßenswerte Versuch unternommen, durch Abschränkung an den Gehsteigen und Kennzeichnung von Übergängen den Fußgängerverkehr, der seither mehr oder weniger dem Belieben des Einzelnen überlassen war, grundsätzlich zu regeln und aus den Hauptschnittpunkten des Straßenverkehrs fernzuhalten. Wenn auch damit noch nicht alle Schwierigkeiten des Verkehrs auf einem Platz, in den 7 Straßen einmünden, behoben sind (was wohl gar nicht möglich ist), so bedeutet diese Regelung doch einen wesentlichen Fortschritt, vor allem in der Verkehrssicherheit und Übersicht. Wir wünschen nur, daß sie sich rasch einstellt und von der Partei der Fußgänger mit dem nötigen Verständnis beachtet wird.

### Auf nach Amerika

Wir weisen nochmals alle Erwachsenen und Schüler (vom 10. Jahr an) auf den am Dienstag, den 20. Juni, im Tonfilmtheater Nagold (nachmittags um 4 Uhr und abends um 8 Uhr) zur Aufführung kommenden Amerika-Film hin. Der Film führt durch die größten Städte der neuen Welt und im Aussichtswagen oder Flugzeug über ganz Nordamerika. Wir sehen große Industriewerke (z.B. die Fordwerke), Hochhäuser, Prärien, riesige Naturschutzgebiete usw. Weithin spürt man den Einfluß der deutschen Einwanderer. Der Film mietet wie ein Märchen an und wirkt durch die Schönheit des Bildes, die gute Zusammenstellung und Musik. Für jedermann bedeutet es eine wohl einmalige Gelegenheit, das Land kennen zu lernen, das heute die erste Rolle in der Welt spielt.

### Dachstockausbau in der Gewerbeschule

Wie wir erfahren, wurde der unlängst im Gemeinderat behandelte Ausbau des Dachstocks im Gewerbeschulgebäude zu einem weiteren Schulsaal und kleinen Versammlungsraum, jetzt genehmigt. Der Ausbau wurde durch die im Herbst zu erwartende Erhöhung der Schülerzahl (von 700 auf 1000) zur unbedingten Notwendigkeit, falls nicht der Schulbetrieb noch mehr in Mitleidenschaft gezogen werden sollte.

### Kündigung nur mit Genehmigung des Arbeitsamts

Am 15. Juni hielt der Beratungsausschuß des Arbeitsamts Nagold hier seine 9. Sitzung ab, an der 2 Vertreter der Arbeitgeber, 3 der Arbeitnehmer und 2 der öffentlichen Körperschaften, darunter auch Bürgermeister Breilling, Nagold, teilnahmen. Regierungsrat Dr. Wildermuth als Vorsitzender erörterte die Arbeitsmarktlage sowie die Unterstützungseinrichtungen und gab einen Einblick in das Einspruchs- und Berufungsverfahren.

Abteilungsleiter Manz berichtete ausführlich über die Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen und die sonstigen Möglichkeiten des Arbeitsamts zur Förderung der Arbeitsaufnahme. Diese intensiven Bemühungen des Arbeitsamts Nagold zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit wurden auch in einer eingehenden Aussprache allgemein anerkannt. Herr Manz sprach weiter über die Voraussetzungen und Richtlinien für die Durchführung der Notstandsarbeiten, die hauptsächlich dort voranzutreiben und gefördert werden, wo sich die Arbeitslosigkeit am stärksten bemerkbar macht. Er betonte seine Ausführungen mit einem umfangreichen Zahlenmaterial über die Anzahl der beschäftigten Notstandsarbeiter und die Kosten der einzelnen Maßnahmen.

Regierungsrat Dr. Wildermuth gab noch Aufschluß über den beabsichtigten Zusammenschluß der westdeutschen Arbeitsämter in einer Bundesanstalt, einem Selbstverwaltungskörper ähnlich der einstigen Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung. Zum A. d. V. wies er auf die Senatsentscheidung des Oberlandesgerichts

## Im Kampf gegen das Gespenst der Arbeitslosigkeit

Aus einer Pressekonferenz beim Arbeitsamt Nagold

In unserer Ausgabe vom Montag, den 12. Juni, hatten wir über eine Pressekonferenz beim Arbeitsamt Nagold berichtet und Ausführungen von Regierungsrat Dr. Wildermuth über Arbeitsvermittlung und die Lage im Bezirk wiedergegeben. Wir schließen diesen Bericht ab mit dem Thema: Unterstützungseinrichtungen und Notstandsarbeiten.

### Gesetzlich geregelte Unterstützung

„Weßhalb bekomme ich keine Arbeitslosenunterstützung, ich habe doch dafür gezahlt?“ diesen Ausspruch hört man hin und wieder. Nun, nach dem Gesetz über Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung hat nur derjenige einen Unterstützungsanspruch, der mindestens 26 Wochen in einem versicherungspflichtigen Arbeitsverhältnis gestanden hat, unfreiwillig arbeitslos, arbeitsfähig und arbeitswillig ist. Freiwillige oder willkürliche Leistungen gibt es nicht. Weit verbreitet ist auch die Auffassung, daß man für die vielen eingezahlten Beiträge im Ernstfall nur mit einer kümmerlichen Unterstützung abgefunden werde. Auch das ist nicht richtig. Nehmen wir ein Beispiel: Ein lediger mit einem Wochenverdienst von 40 DM hat wöchentlich 4% vom Bruttolohn, also 1,60 DM, an Beiträgen gezahlt. Er erhält, falls er 26 Wochen lang gezahlt hat, für die folgenden 13 Wochen 19,20 DM Unterstützung in der Woche, das wäre das Sechsfache der gezahlten Beiträge. Ein Verheirateter mit Frau und 2 Kindern erhält unter den gleichen Voraussetzungen 27 DM in der Woche, also das Achteinfache der eingezahlten Beiträge.

### Arbeitslosenfürsorge — Rechtsmittel

Anders ist es mit der Arbeitslosenfürsorge, die, wie schon das Wort selbst besagt, fürsorgeähnlichen Charakter hat und aus Landesmitteln gezahlt wird. Hier werden eigenes Einkommen, Renten, Verdienste der Kinder usw. angerechnet; einen gewissen Spielraum gewährt die Anerkennung von Freibeträgen innerhalb bestimmter Grenzen. In allen Unterstützungsfällen beider Unterstützungsarten gibt es aber ein gesetzlich verankertes Rechtsverfahren. Jeder kann „Einspruch“ einlegen, der vom Spruchausschuß des Arbeitsamts (Amtsleiter und je ein Vertreter der Arbeitnehmer und Arbeitgeber) verhandelt werden muß; im Berufungsfall entscheidet die Spruchkammer beim Landesarbeitsamt. Wenn bei rund 5000 bearbeiteten Anträgen bis

jetzt nur 129 Fälle vor den Spruchausschuß kamen, so spricht das für die einwandfreie und — trotz der vielerlei zu beachtenden Verfahrens- und Formvorschriften — unbürokratische Arbeit der Versicherungsabteilung, die Regierungsrat Dr. Wildermuth unmittelbar untersteht. Von den 129 Einsprüchen lehnte der Spruchausschuß 92 ab, 21 Einsprüche wurde teilweise und 15 ganz stattgegeben, 18 Fälle gingen weiter an die Spruchkammer, die aber nur 3 Entscheidungen des Spruchausschusses abgeändert hat.

### Notstandsarbeiten als produktive Fürsorge

Abteilungsleiter Manz gab einen umfassenden Überblick über die im Bereich des Arbeitsamts Nagold durchgeführten Notstandsarbeiten. Nagold hatte lange Zeit in Südwürttemberg die höchste Arbeitslosenzahl. Aus diesem Grund hat man frühzeitig und systematisch die Durchführung von Notstandsarbeiten (Träger sind die öffentlichen Körperschaften, besonders die Gemeinden) in Bürgermeisterversammlungen und durch persönliche Aufklärung gefördert und veranlaßt, Arbeiten, die sonst nicht ausgeführt werden, aber von erheblichem volkswirtschaftlichem Wert sind, kommen hier in Frage. Es werden neben 10—15% Stammarbeitern der Firmen ausschließlich Unterstützungsempfänger, die aber jederzeit zur Arbeitsvermittlung abgerufen werden können, eingesetzt. Das Landesarbeitsamt gewährt je Arbeitslosentagewerk 4—4,50 DM Grundförderung und gibt bei Arbeiten mit mehr als 2000 Tagewerken verstärkte Förderung als 5%iges Darlehen auf 15 Jahre. Die Notstandsarbeiter werden für 13 Wochen zugewiesen, aber die Genehmigung kann auf 6 Monate verlängert werden.

Der Einwand, daß es sich hier nur um „kleine, ungenügende Aushilfen“ handle, wird wohl wieder am besten durch Zahlen widerlegt. Nach dem Stand vom 15. Juni 1950 ergibt sich folgendes Bild:

Durchgeführte Maßnahmen: 30 507 Tagewerke, 119 104 DM Grundförderung, Gesamtkosten 948 021 DM.

Laufende anerkannte Maßnahmen (439 Notstandsarbeiter) 51 720 Tagewerke, 206 985 DM Grundförderung, 22 775 DM verstärkte Förderung, Gesamtkosten 1 904 896 DM.

Noch nicht begonnene Maßnahmen: 15 415 Tagewerke, 69 002 DM Grundförderung.

## Scharfes Rennen in Altensteig

Erich Huggert, Schwenningen siegt im 30 Runden Rennen über 60 km in 1 Stunde, 46 Minuten, 7 Sekunden

Das vierte Altensteiger Rundstreckenkriterium (Rundstreckenrennen) war ein sportlicher Erfolg für die Sparte Radsport im VfL Altensteig. Wenn auch die Menge der Zuschauer nicht so groß war wie im vergangenen Jahr — dieser Umstand ist angesichts der Häufigkeit der Veranstaltungen in der Umgegend durchaus verständlich — so wurde doch in dem harten Kampf der Fahrer viel kämpferischer Einsatz geboten, so daß die Spannung der Besucher bis Ende nicht abließ. Die Organisation des Rennens war gut, sie lag in den bewährten Händen der Herren Starz und Roh. Die Gesamtleitung des Rennens oblag Rennsportleiter Balderer vom Radsportverband Süd-Württemberg, vom Bund deutscher Radfahrer amtierte Herr Zöh von Stuttgart als fachlicher Ansager, eine Lautsprecheranlage orientierte jederzeit über den Stand des Rennens und das Ergebnis der Wertungen und der Prämien, die Zuschauer hielten Disziplin, so daß die verstärkte Landespolizei nicht ernsthaft eingreifen brauchte und glücklicherweise verließ das Rennen auch ohne größere Unfälle, so daß das Rote Kreuz, das unter Leitung von Herrn Schlumberger stets hilfsbereit zur Stelle war, nur bei drei kleineren Stürzen erste Hilfe leisten mußte.

Dem Hauptfahren über 30 Runden ging das Rennen der Jugendfahrer voraus. Diese hatten 7 Runden — 14 km zu bewältigen. 28 Jugendliche in der A- (16—18) Jahre und B-Klasse (14—16 Jahre) waren am Start. Es war ein erfreuliches Bild, mit welchem Feuereifer sich die Jungen in die Pedale legten. Mit 22 Minuten 55 Sekunden legte der Sieger die 7 Runden zurück. Die Nachwuchsfrage ist wie bei allen Sportarten eine entscheidende und wenn ein alter Kämpfer des Radsports meinte, daß gerade im Nachwuchs noch manche Lücken offen seien, so hat er gewiß Recht. Die Materialfrage im Radsport steckt Grenzen für das planmäßige Üben, die in der heutigen wirtschaftlichen Notlage nur schwer zu überwinden sind. Und Üben ist nun einmal die Grundvoraussetzung allen Könnens. Mit besonderer Freude darf die Sparte Radsport Altensteig feststellen, daß

1. Sieger in der A Jugend Graf-Altensteig wurde, ihm folgte in der gleichen Klasse dichtauf wiederum ein Altensteiger: Karl Kläiber. In der B Jugend wurde erster Sieger Kaufmann, Stuttgart, der ein überlegenes Rennen wie vor 14 Tagen in Merklingen fuhr, während als 2. Sieger in dieser Klasse Kurt Kläiber, Altensteig durchs Ziel ging.

Das Hauptrennen über 30 Runden wurde nach den Wettfahrbestimmungen des Bundes deutscher Radfahrer ausgetragen: Materialaustausch innerhalb der Fahrer war gestattet, eine Rundenvergütung gab es nicht. 37 Fahrer stellten sich dem Starter. Es war eine starke Mannschaft, die um den Sieg kämpfte, zäh und verbissen wurde um die Punkte bei den Wertungen (jede 5. Runde eine Wertung nach Punkten) gerungen, mit letzter Kraftanstrengung strebten die Fahrer um den Gewinn der Prämien.

In den ersten drei Runden war das Feld noch dicht beieinander. Schon von Anfang fällt das scharfe Tempo auf. In der 6. Runde versucht Rammeler-Stuttgart auszureißen, gewinnt fast 100 Meter Vorsprung, wird aber vor der zweiten Wertung noch vom Gros eingeholt. Die alte Garde und bewährten Kämpfer setzen sich langsam aber sicher durch. Um die Wertungen, die so wertvollen Punkte, geht ein heißes Ringen an, vom Eintritt in die Zielgerade an wird das Letzte eingesetzt. Huggert, Schwenningen siegt in der zweiten, 3., 4. und 6. Wertung, in der 5. Runde jagt ihm Kienle Stuttgart fast im Ziel den Sieg nach ab. Manche Fahrer sind schon von der 5. Runde an hoffnungslos zurückgefallen, halten aber eisern durch und versuchen das verlorene Terrain aufzuholen. Wertvolle Prämien stachen die Fahrer auf. Die 1. Prämie mit einem Korb Bier holt sich Hasenforther-Stuttgart, die 2. Prämie mit 12—DM Schmid Stuttgart und die 3. Prämie mit 20—DM Huggert, Hubert-Schwenningen.

Zum Glück war das Wetter der Veranstaltung günstig und mit Befriedigung darf die Radsportabteilung Altensteig auf das gelungene 4. Altensteiger Rundstreckenrennen zurückblicken.

Die Ergebnisse des Rennens sind:

Hauptfahren:	
Huggert, Erich, Schwenningen	27 Pkt.
Schmid, Stuttgart	18 "
Kienle, Stuttgart	16 "
Huggert, Hubert, Schwenningen	15 "
Baltinger, Oschelbronn	8 "
Gänssler, Ludwigsburg	2 "
Rammeler, Stuttgart	2 "
Schill, Tübingen	1 "
Kienle, Stuttgart	1 "

8 400 DM verstärkte Förderung, Gesamtkosten 638 200 DM.

Insgesamt: 97 642 Tagewerke, 395 091 DM Grundförderung, 31 175 DM verstärkte Förderung, Gesamtkosten 3 489 117 DM.

Fast 100 000 Tagewerke wurden oder werden noch geleistet; aus Mitteln des Landes und des Landesstocks 426 000 DM, aus Mitteln der Träger der Maßnahmen weitere 3 Millionen DM für produktive Arbeit aufgebracht. Wertschaffende Arbeitslosenfürsorge ist die beste Art der Bekämpfung der Arbeitslosigkeit. Selbstverständlich hat man die Maßnahmen nach arbeitsmarktpolitischen Gesichtspunkten angesetzt, d.h. hauptsächlich an den Brennpunkten der Arbeitslosigkeit (Neuenbürg-Birkenfeld, Loffenau, Horb-Sulz, Alpirsbach). Leider ist es oftmals so, daß die am stärksten von der Arbeitslosigkeit betroffenen Gemeinden auch die ärmsten sind und die Mittel zur Durchführung von Notstandsarbeiten nicht aufbringen. Dann müssen die Arbeiten so gelegt werden, daß die Arbeitslosen dieser Gemeinden durch den Einsatz von Verkehrsmitteln zu anderen Maßnahmen herangeführt werden können.

Schließlich interessiert noch, welche Arbeiten im engeren Bezirk Nagold liegen. Durchgeführt wurden bis jetzt in Altensteig 2 (mit 1000 Tagewerken), in Berneck 1 (1136), in Eshausen 1 (1850), in Nagold 2 (2600), in Rotfelden 1 (192, ausschließlich von Umstellern ausgeführt); in Durchführung stehen 2 Maßnahmen in Nagold (2240 Tagew., 39 beschäftigte Notstandsarbeiter); anerkannt, aber noch nicht begonnen ist 1 Maßnahme (315 Tagew.). Man sieht an diesem kleinen Ausschnitt, wie intensiv der Bezirk durchgearbeitet wurde und wie auch eine Behörde Initiative und Selbstständigkeit an den Tag legen kann, wenn sie den nötigen Überblick hat und den Mut dazu aufbringt, mehr als nur den Buchstaben des Gesetzes zu erfüllen.

## Altensteiger Stadtchronik

### Kriege entstehen nicht von selbst

Im gestrigen Gottesdienst wurde eine Botschaft der Synode der Evangelischen Kirche Deutschlands an alle Gemeindeglieder verlesen — Was kann die Kirche für den Frieden tun?

Nach den Schrecken und Folgen zweier furchtbarer Kriege lebt die Menschheit heute in der Angst vor einem neuen Kriege. Kriege entstehen nicht von selbst. Sie werden von Menschen gewollt und ertrotzt. Wir Christen können mit äußerer Macht den Frieden nicht herstellen, auch die Kirche nicht. Auch in der Kirche war viel Streit, aber Gott hat sie bewahrt über alle Zeiten, während irdische Reiche vergingen und vergehen. Die Kirche muß selbst eine Stätte des Friedens sein. An alle Christen ergäbe der Ruf: Predigt keinen Haß! Achtet das Recht! Treibt keine falsche Friedenspropaganda, die in Wirklichkeit Haß sät! Kommet zum inneren Frieden mit Euch selbst — auf dem einzig möglichen Weg, durch Jesus Christus! Tragt Verantwortung für Euer Tun! Die Kirche wird denen, die es mit ihrem Gewissen nicht verantworten können, Kriegsdienst zu tun, ihren Schutz gewähren. Schafft Gerechtigkeit! Gebt die Gefangenen des Krieges frei! Jedermann ist angesprochen, jedermann trägt Verantwortung!

### Vom Heimattag

Beim Festgottesdienst am Heimattag wird Pfarrer Martin Haug, Stuttgart-Deegloch, ein Sohn des hier von 1909—1922 als Stadtpfarrer wirkenden Geistlichen, die Festpredigt halten. Der Kirchenchor wird das „Danklied zu Gott“ von Josef Haydn mit Streicher- und Orgelbegleitung und einen Bachchoral zum Vortrag bringen. Der Festgottesdienst beginnt um 9 Uhr.

### Kraftpostverkehr zum Heimattag

Um auch ihrerseits zum Gelingen des Heimattags beizutragen, führt die Deutsche Bundespost auf ihren Altensteiger Kraftpostlinien Sonderfahrten zu ermäßigten Fahrpreisen durch.

Zum Feuerwerk am Samstag abend fährt von Simmersfeld und Besenfeld um 20.00, von Pfalzgrafenweiler um 20.10 ein Omnibus nach Altensteig. Bei Bedarf werden bis zum Beginn des Feuerwerks weitere Fahrten eingelegt. Die Rückfahrt erfolgt nach besonderer Vereinbarung am Samstag abend. Die ausgegebenen Fahrscheine gelten für die Hin- und Rückfahrt.

Zum Besuch des Heimattags am Sonntag verkehren die fahrplanmäßigen Kraftposten. Im Bedarfsfall werden sowohl für die Hin- als auch Rückfahrt weitere Fahrten durchgeführt.

### Mehrere Sonderräte Nagold-Altensteig zum Heimattag

Wir veröffentlichen im Anzeigenenteil unserer heutigen Ausgabe einen Fahrplan der Bundesbahn, wie er am kommenden Samstag, Sonntag und Montag Gültigkeit hat. Wir empfehlen, den Fahrplan auszusuchen.

### Elternabend der Oberschule Altensteig

Die Eltern und Erziehungsberechtigten der Schüler der Oberschule Altensteig sind zu einem Elternabend auf Montag, 19. Juni, 19.30 Uhr ins Gemeindehaus eingeladen. Es werden gegenwartsnahe Erziehungsfragen besprochen.





Weltere Altensteiger Stadtnachrichten

Der Ausflugsort Altensteig

Am Samstag und Sonntag war unser Städtchen wieder das Ziel verschiedener Reisege-

Armer oder glücklicher VfB Stuttgart?

Einen Erholungsaufenthalt von vierzehn Jahren dürfen die Spieler des VfB Stuttgart anlässlich ihres Spieles am Heimgarten auf Kosten der Stadt genießen, war im Gemeinderatsbericht am letzten Freitag in diesem Blatt zu lesen.

Blick in die Gemeinden

Aus der Kreisstadt Calw Modernes Kino

Calw. In Calw wird der Bau des „Volks-theaters“, eines modernen Lichtspiel- und Theaterbaues mit allen Kräften vorwärtsgetrieben. Es wird 550 Plätze besitzen.

Vom Heuwagen gestürzt

Calw. Auf der Heimfahrt vom Wimberg am Sonntagabend stürzte der 71 Jahre alte Gustav Dingler aus Calw von einem mit Heu beladenen Fahrzeug und zog sich hierbei lebensgefährliche Verletzungen zu.

352 Kfz. in einer Stunde

Am vergangenen Sonntagabend wurde die Kreuzung am „Adler“ innerhalb einer Stunde von insgesamt 352 Motorfahrzeugen befahren. In Richtung Nagold waren es 39 Pkw., 17 Kräder, 2 Omnibusse und 4 Lkw.;

Zu Hirsau bei dem Abte

Hirsau. Das historische Schauspiel „Zu Hirsau bei dem Abte“ wird am Samstag, 24. Juni, um 20 Uhr zum ersten Mal, vor allem für die Bewohner Hirsaus und Umgebung, aufgeführt.

im Spiel hatte. Natürlich nur 14 Tage sind die Spieler unsere Gäste! Für diese Zeit viel Freude!

Die Arbeiterwohlfahrt dankt

Bei der am 3., 4. und 5. Juni durchgeführten Haussammlung wurden in Altensteig insgesamt 385.— DM gesammelt. Der Ortsverein Altensteig dankt allen Spendern herzlich.

Eintrittskarten für die Heimspiele

Mit der Anfertigung eines Planes, aus dem jeder einzelne Sitzplatz zu ersehen ist, wurde Gerhard Lauk beauftragt, in dessen Händen auch der Kartenvorverkauf liegt.

Berichtigung

Simmersfeld. Durch ein Mißverständnis wurde der in der Freitagnummer unseres Blattes veröffentlichte Bericht über das Kirchenkonzert in Simmersfeld sinnenstehend wiedergegeben.

Der gutgeschulte und für ein Dorf mit 700 Einwohnern überraschend wohl klingende Chor unter Leitung seines Dirigenten Ernst Schöntaler, stellte sich mit der Wiedergabe von Werken alter und neuer Komponisten eine umfassende Aufgabe, deren Bewältigung Können und Hingabe verlangte.

Wieder Omnibuslinie nach Stuttgart

Simmersfeld. Die Omnibuslinie Balersbronn—Stuttgart, die im vorigen Jahr verkehrte, und die eingestellt wurde, ist nun mit sofortiger Wirkung wieder eröffnet worden.

gart ab 17.30, Oberalpe an 20.20; Samstag Stuttgart ab 13.15, Oberalpe an 16.00 Uhr. Der Omnibus fährt Oberalpe — Balersbronn — Klosterreichenbach — Igersberg — Besenfeld — Simmersfeld — Stuttgart.

Blitzschlag und Brand

Schwarzenberg. Ein Gewitter, das über unser Dorf hinwegzog, blieb nicht ohne Folgen. Der Blitz schlug in eine Heuscheune auf der Languhr ein, die vollständig niederbrannte.

Schwacher Marktbesuch

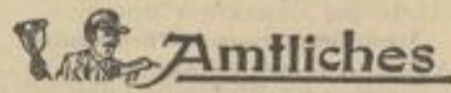
Pfalzgrafenweiler, Der Krämer-, Vieh- und Schweinemarkt am Dienstag ließ hinsichtlich des Besuches zu wünschen übrig. Das dürfte auf die zur Zeit noch in vollem Gange befindliche Heuernte zurückzuführen sein.



Handballturnier in Nagold

Die große Sportveranstaltung in Nagold am gestrigen Sonntag war sportlich ein voller Erfolg. Organisatorisch klappte die Durchführung der Spiele dank der bis ins Einzelne gut durchdachten Vorbereitungen einwandfrei.

- A-Klasse: Entsch.-Spiel: Ebhausen — Weiß im Schönbuch 3:2
B-Klasse: Nagold II — Wildberg I 3:1
Jugendturnier: Alpirsbach — Lehrerbücherei Nagold 4:1
Jugend-Wanderpokal: Simmersfeld (Pokalverteidiger) — Calw 1:0



Amtsgericht Nagold

Aufgebot

II P 2/50. Die Eheleute Friedrich Lenz und Luise Lenz geb. Held in Rohrdorf haben beantragt, den Eigentümer von 1/4 an Geb. Nr. 22 — 61 qm Scheuer am Bronnen in Rohrdorf — auszuschließen;

Calwer Schlachtviehmarkt vom 12. Juni

Auftrieb: 4 Stück Großvieh, 11 Kälber, 26 Schweine, 2 Schafe. Es wurden je 1/5 kg Lebendgewicht bezahlt: Jungfarren aa 90,

Farren a 75, Rinder a 80, Kühe a 72, Kälber 100—105, Schweine 90—104, Schafe 45.

Vergebung von Hochbauarbeiten in Rohrdorf Kr. Calw

Für drei 2-Familien-Wohnhäuser und ein kleines Doppelwohnhaus in Rohrdorf sind die Maurer-, Zimmerer- und Flieserarbeiten zu vergeben. Unterlagen sind am Montag, 19. Juni bei Architekt Gaus, Nagold (Büro Marktstraße 2) einzusehen.

Kreisbaugenossenschaft Calw e. G. m. b. H.

Pflichtversicherung bei der Berufsgenossenschaft für Fahrzeughaltungen

Es besteht Veranlassung darauf hinzuweisen, daß bei der Berufsgenossenschaft für Fahrzeughaltungen, Wiesbaden, Bahnhofstr. 63, die Unternehmerpflichtversicherung besteht, wonach auch Unternehmer, die keine Hilfspersonen im Betrieb beschäftigen, der Versicherungspflicht unterstellt sind.

Die Anmeldung zur Berufsgenossenschaft erfolgt über die zuständigen Bürgermeisterämter. Unternehmer, die dieser Anmeldepflicht noch nicht nachgekommen sind, werden ersucht, sofort ihren Betrieb bei der Berufsgenossenschaft nachzumelden.

Landratsamt — Verkehrsabteilung —

Verhütung von Heustockbränden und Anwendung der Heustocksonde

Landwirte bewahren eure Heustöcke vor Selbstentzündungen. Nachlässigkeit führt zu Schäden, die nicht wieder gut zu machen sind und wir sind heute mehr denn je auf die Erhaltung unseres Volksvermögens angewiesen.

Es wird gleichzeitig darauf hingewiesen, daß bei fahrlässiger Unterlassung dieser Brandschuldung versagt werden kann.

Landratsamt Calw

Vereinsanzeiger

Faustballabteilung des VfL

Unter Führung von Hauptlehrer Trost werden sich die Faustballfreunde Altensteigs in Zukunft jeden Donnerstag abend auf dem Sportplatz zu Übungsbänden einfinden.

Liederkränz Nagold: Dienstag abend ab 8 Uhr Gesamtprobe, („Rose“).

Verlag Dieter Lauk Nagold-Altensteig
Geschäftsstelle Nagold Marktstraße 43 Fernruf 253
Geschäftsstelle Altensteig Poststraße 22 Fernruf 321
Monatlicher Bezugspreis DM 2.50 zuzüglich 10 Pfg.
Trägergebühr; durch Post DM 2.50 zuzüglich 10 Pfg.
Zustellgeld; Einzelverkaufspreis 15 Pfg.

Advertisement for Katharine Ottmar Wwe. in Ebhausen, dated June 16, 1950. Includes text about her passing and funeral arrangements.

Advertisement for Eva Bohnet in Egenhausen, dated June 17, 1950. Includes text about her passing and funeral arrangements.

Advertisement for Johannes Rothfuß in Egenhausen, dated June 17, 1950. Includes text about his passing and funeral arrangements.

Advertisement for 'Werbung!' featuring photo and graphic design services.

Advertisement for 'WERBE-Drucke' (printing services) and 'BUCHDRUCKEREI LAUK ALTENSTEIG'.

Advertisement for 'BMW-Motorrad' (BMW motorcycles).

Advertisement for 'Gutachten!' (expert reports) and 'Diptona Haar-Kur' (hair treatment).

Table titled 'Ausschneiden! Zugverkehr Nagold-Altensteig am Heimgarten, Altensteigs 24., 25., 26. Juni 1950'. It lists train departure and arrival times for various stations like Altensteig, Berneck, Ebhausen, Rohrdorf, Nagold Stadt, and Nagold Bf. on Saturday, Sunday, and Monday.

Advertisement for 'Gerhard Lauk Altensteig' (bookseller and publisher).

Advertisement for 'STEMPEL' (stamps) and 'Freiwillige Feuerwehr Altensteig' (volunteer fire department).

Advertisement for 'Freiwillige Feuerwehr Altensteig' (volunteer fire department) with details about their activities and contact information.



# SportWoche

6. Jahrgang

Montag, 19. Juni 1950

Nummer 93

## Neues in Kürze

Der SVV Reutlingen hielt gegen den Meister der zweiten franz. Division Olympique Nîmes das Spiel bis zur 48. Min. torlos. Dann aber setzte sich das bessere Können der Franzosen durch. Dank der guten Abwehr des Gastgebers konnte Nîmes nur zwei Tore erzielen. Ergebnis 2:2.

Der VfB Neunkirchen verlor in einem spannenden Kampf gegen seinen alten Rivalen 1. FC Kaiserslautern mit 0:1 Toren.

In Stuttgart spielten die beiden Amerikaner Tennisstars Billy Talbert und Tony Trabert vor zahlreichen prominenten Zuschauern. Der deutsche Meister Gottfried v. Cramm fertigte den 19jährigen Tony Trabert mit 3:0 und 6:3 ab. Karl-Heinz Götzinger, der ebenfalls gegen Talbert spielte, wurde mit 5:2 und 6:1 geschlagen. Das abschließende Doppel stand dann wieder im Zeichen der Amerikaner, die 6:3, 4:8 und 6:4 siegten.

Der internationale Amateur-Boxverband beschloß zu den bisherigen Gewichtsklassen ein Leichtgewichtlergewicht und ein Schwergewichtlergewicht hinzuzufügen.

Im Hauptkampf einer Siegburger Berufsboxveranstaltung schlug Peter Müller (Köln) den Duisburger Kleinbauer bereits in der 2. Runde KO. Ringrichter war Max Schmeling.

Mit zwei Siegen von Gustav Kilian endeten am Samstag die Steherrennen in Köln-Müngersdorf.

Zehntausende von Menschen aus allen Teilen Deutschlands und aus dem Ausland waren in der Nacht zum Sonntag auf den Beinen, um die Eröffnung der seit 1300 traditionell gewordenen Kieler-Weche mitzuerleben.

Am ersten Tag der 33. Duisburger Ruderregatta sicherte sich Essen, das den Wedau-Achter mit 6:23 Minuten gewann und ebenfalls im Jungmann-Achter sowie im Niederrhein-Achter erfolgreich war, die meisten Siege.

Der Ballinger Sepp Hipp bewies am Donnerstag, daß er im Diskuswerfen außerordentlich zuverlässig geworden ist und erreichte mit 46,50 m wieder eine hervorragende Weite. Auch sein Trainingspartner Schmid verbesserte sich von Sonntag zu Sonntag. Mit 40,20 m wird er in diesem Jahr auch im Diskuswerfen bei den deutschen Juniorenmeisterschaften ein entscheidendes Wort mitzureden haben. Im Speerwerfen kam Schmid auf 34,80 m, Hipp auf 33,8 Meter. Im Stabochsprung erreichte Fritz 2,30 m.

## Nach dem zweiten Anlauf: Kickers Offenbach!

Unwiderstehliche Kickersstürmer überwand Herkenrath / Offenbach—Dellbrück 3:0

40 000 Zuschauer wurden am Sonntag in Oberhausen Zeuge eines dramatischen Fußballkampfes zwischen Kickers Offenbach und dem letzten Westvertreter, Preußen Dellbrück. Die Offenbacher Sturmtruppe, die in der ersten Auseinandersetzung es nicht vermocht hatten, den überragenden Dellbrücker Torhüter Herkenrath zu bezwingen, haben diesmal den westdeutschen Schlussmann dreimal hinter sich greifen lassen. Nach einer hervorragenden Leistung der gesamten Offenbacher Elf haben sich die Süddeutschen verdient die Teilnahmeberechtigung am Endspiel zur Deutschen Fußballmeisterschaft 1950 erkämpft, das am 25. Juni 1950, um 16 Uhr im Berliner Olympiastadion beginnt. 95 000 Plätze stehen zur Verfügung, von denen 3000 Plätze als Freikarten an Jugendliche abgegeben werden. Alles in allem wird das Finale von etwa 100 000 Menschen erlebt werden.

Die Offenbacher erwiesen sich als die reifere Elf. Trotzdem wurde den Hessen der Sieg nicht leicht gemacht, da die Dellbrücker die Begegnung mit großem kämpferischen Einsatz bestritten. Darüber hinaus bewiesen die Preußen, daß sie ein Spiel nicht nur aus der Defensive zu führen verstehen, wenn ihnen auch zählbare Erfolge versagt blieben.

Das Spiel nahm einen sensationellen Beginn. Schon nach 30 Sekunden lagen sich die Offenbacher in den Armen. Vom Anstoß weg gelang ihnen das beruhigende und wertvolle Führungstor. Rechtsaußen Kaufhold hatte sich auf seiner Seite durchgespielt. Seinen hohen Winkelschuß aus 18 m konnte Dellbrücks Torhüter Herkenrath nicht halten.

Die Preußen antworteten mit energischen Gegenangriffen und zeigten sich wenig beeindruckt. Allerdings erwies sich schon bald, daß Offenbachs Deckung in bester Verfassung war. Die Rheinländer wurden zeitweise föhüberlegen. Der durchaus mögliche Ausgleich blieb ihnen jedoch versagt, da Fischer und Severin mit Kopfbällen knapp das Ziel verfehlten.

Nach der Pause versuchte Dellbrück noch einmal, dem Treffen eine Wendung zu geben. In der 55. Minute zog sich sein Mittelstürmer W. Schlömer eine Knieverletzung zu. Er konnte für den Rest der Spielzeit als Statist nur noch auf Rechtsaußen mitwirken. Trotz dieses Handicaps

kam es zu gefährlichen Situationen im Strafraum der Hessen.

Bereits eine halbe Stunde vor Schluß nahmen die Offenbacher einen Stürmer zurück, ohne jedoch ihre Gefährlichkeit im Angriff einzubüßen. Zwanzig Minuten vor Spielende verpaßten die Preußen ihre größte Ausgleichschance, als ihr Halbrechter Mühlfahrt hart in den Winkel schoß, aber Offenbachs linker Verteidiger Magel mit großartigem Sprung den Ball abwehrte.

In der 74. Minute fiel dann die Entscheidung. Buhtz, Weber und Baas hatten sich durchgespielt. Herkenrath konnte die Bombe von Baas nicht mehr halten und es stand 2:0. Die Depres-

## Siegfried Wünsche Held des Tages

Stadtringrennen — ein motorsportlicher Höhepunkt / Schorsch gibt auf / Loewis großer Sieg

Rennerbericht der Sportwoche von Eugen Karl Schwarz

Nach dem Ergebnis der zweitägigen Veranstaltung darf ruhig gesagt werden, daß das Tübinger Stadtringrennen, obwohl es kein deutscher Meisterschaftslauf war, absolut zu den Spitzenrennen des deutschen Motorsports zählt.

Bei den Rennen am Samstag zeigten die Nachwuchsfahrer trotz Regen sehr ansprechende Leistungen, und die Durchschnitte und Kämpfe der Spitzenreiter in den einzelnen Klassen sind als bemerkenswert gut zu bezeichnen. Als gute Regenfahrer haben sich besonders Schneider, Bronnweiler, Bodmer, Ebingen, und Schmid, St. Blasien, alle auf Puch, in der 1200-er-Klasse, dann Braun, Hechingen, Rath, Reutlingen, und Glock, Marbach, alle auf DKW, hervorgetan.

Was man nach den nächtlichen Regengüssen nicht glauben wollte: der Rennsonntag brachte schönsten Wetter und damit eine riesige Zuschauerzahl an die Strecke. Es dürrten etwa 60-70 000 Menschen gewesen sein, die dem um 10 Uhr beginnenden Rennen mit höchster Erwartung entgegenstehen. Sie alle sollten ihr Kommen nicht zu bereuen haben, denn schon in der 125-ccm-Klasse konnte sich an dem Kampf des jungen Reutlinger Rolf Hammer und des Frankfurter Hoffmann ihre Begeisterung für den Motorsport entzünden. Obwohl der Frankfurter mit einer überraschend schnellen Puch immer wieder versuchte, sich an das Hinterrad des „Stiftes“ aus Reutlingen zu hängen, gelang es ihm nicht, seinen jungen Gegner abzufangen.

Nach diesem Match gingen die Solofahrer der Klasse 250 ccm auf die 20. Runden lange Reise. Wie ein Blitz schoß der Stuttgarter Otto Daiker

auf DKW vom Start weg davon, dicht gefolgt von dem deutschen Meister H. P. Müller und Ex-Europameister Walfrid Winkler, alle DKW. Während sich um die absolute Spitze ein erbitterter Dreikampf abspielte, vollbrachte der nach dem Start durch Kerzenwechsel hängengebliebene Gabienz auf seiner kompressorlosen Moto-Parilla eine besondere Glatzleistung. Ihm gelang es, sich bis zum Schluß des Laufes auf 400 m an den Spitzenreiter der kompressorlosen Wertung Thorn-Prikker heranzuarbeiten. Sieger bei den Kompressormaschinen trotz ölverschmierter Reifen: H. P. Müller ganz knapp vor Daiker. Das Rennen der Seitenwagenmaschinen bis 600 ccm verlief etwas einlönig, da es zu keinen speziellen Spitzenkämpfen kam. Nachdem Ruppert/Meier, Fürth nach einer schnellsten Runde durch Ventilbruch ausgefallen war, siegte der NSU-Mann Strengert/Köhler unangefochten vor Zimmer/v. Schilling, Neuwied.

Der deutsche Meister Siegfried Wünsche, Ingolstadt blieb mit seiner DKW-Kompressor nach dem Start der 500-er-Klasse hängen und bevor er seine Kerze gewechselt hatte, waren ihm seine Konkurrenten, allen voran H. P. Müller, Bielefeld, bald eine Runde davongelaufen. Wie nun Wünsche in seiner Verfolgung einen nach dem anderen der vor ihm Liegenden griff, wie er immer mehr zu H. P. Müller aufschloß und die Rekordrunde fuhr, das war einer der Höhepunkte des Tages. Neben dem Doppelsieger H. P. Müller gelang es auch Thorn-Prikker auf Velocette, seinen zweiten Sieg an diesem Tage herauszufahren. Siegfried Wünsche fuhr mit 117,7 die absolut schnellste Runde des Tages. Bei den schweren Seitenwagen schien, als würde es auch hier zu außerordentlich dramatischen Momenten in der Spitzengruppe kommen. Doch die Dramatik zeigte sich anders geartet, denn sowohl Schäfer/Höller (BMW) als erster Spitzenreiter als auch Mohr/Fritz, Schweinfurt als nachheriger Spitzenreiter fielen durch Motorschaden aus. So kam Seppenhauser/Wenzhofer auf BMW zu einem sehr schönen Sieg.

Als Abschluß des Tages standen dann 15 Fahrer der Klasse der 500 ccm am Start, alle auf kompressorlosen Maschinen. Es war ein wunderbares Bild, als Runde für Runde im ersten Drittel des Laufes Zeller, Meier und Peter v. Loewis Rad an Rad die drei Geraden entlangrasten. Doch bereits in der 12. Runde zeigte Schorsch Meier nach seinem rechten Zylinder, es schien, als wäre etwas am Vergaser nicht in Ordnung. In der 13. Runde schied er aus. Währenddessen hatte sich Zeller gegenüber v. Loewis etwas abgesetzt. Doch in der vorletzten Runde kam der lange Deutschbalte mit seiner Norton als erster an Start und Ziel vorbei und ging auch nach 25 Runden als Sieger durchs Ziel (wir haben in unserer Samstagsausgabe bereits auf diesen außerordentlich talentierten Fahrer hingewiesen und ihn mit einem Bild besonders hervorgehoben). Hinter v. Loewis lief überraschend der Godesberger Prünke ein, dem es mit seiner schnellen NSU gelang, die neue Doppel-Nocken-Norton von Gerd v. Woedtko zu schlagen.

## FC Freiburg oberligareif?

FC Freiburg — VfL Konstanz 3:0 (2:0). Vor 6000 Zuschauern erkämpften sich die Freiburger im Qualifikationsspiel um den 18. Platz der süddeutschen Oberliga einen 3:0-Sieg. Die Freiburger warteten nach ihren schwachen Spielen der letzten Zeit mit einer großartigen Leistung auf, gegen die die Konstanzler besonders in der 1. Halbzeit nicht viel zu bestellen hatten.

## Hassee-Winterbeck und Polizei Hamburg im Endspiel

Süddeutsche Hoffnung in der Verlängerung begraben / Hamburger Polizisten in Hochform

Das Endspiel um die Deutsche Handballmeisterschaft für Männer zwischen TV Hassee-Winterbeck und Polizei Hamburg wird nunmehr, nach Mitteilung des Spielausschusses des deutschen Handballs, endgültig am 2. Juli in Kiel ausgetragen werden. Die Hamburger Polizisten qualifizierten sich am Sonntag durch einen verdienten 7:5-Sieg über den RSV Mülheim und der TV Hassee-Winterbeck konnte — erst nach härtestem und stets wechselndem Kampf — die süddeutsche Hoffnung, die Kempa-Elf, in der Verlängerung ausschalten.

TV Hassee-Winterbeck — Frischau Göppingen 19:13 nach Verl. (6:7) 19:10

Mit einem 19:13-Sieg in der Verlängerung über Frischau Göppingen sicherte sich der TV Hassee-Winterbeck am Samstag die Teilnahmeberechtigung am Endspiel um die Deutsche Handballmeisterschaft.

Bei Halbzeit stand das spannende und schnelle Vorschlußrundenspiel 7:6 für Göppingen und bei Schluß der regulären Spielzeit hieß es Unentschieden 10:10.

Erst in der letzten Spielminute gelang dem ausgezeichneten Halbrechten Rohwer von Hassee-Winterbeck der Ausgleich, dem dann eine zwanzigminütige Verlängerung folgte. Auch hier zog Göppingen wieder auf 13:12 davon, bis Rohwer erneut den Bann brach und unter dem Jubel der 8000 Zuschauer zum Ausgleich einsandte.

Polizei Hamburg — RSV Mülheim 7:5 (3:2)

Im Zwischenrundenspiel zur deutschen Handballmeisterschaft der Männer qualifizierte sich am Sonntag in Duisburg vor 20 000 Zuschauern die Polizei Hamburg mit einem 7:5 (3:0)-Sieg über den Vorjahresmeister Mülheim für das am 2. Juli in Kiel stattfindende Endspiel gegen TV Hassee-Winterbeck.

Nordwürttemberg—Südwürttemberg 6:10 (2:4)

Ein in der ersten Halbzeit niedergebender Gewitterregen beeinträchtigte den von über 2000 Zuschauern besuchten Vergleichskampf, so daß ein strenger Maßstab an die Leistungen nicht angelegt werden kann. Das Spiel mußte in der 21.

Minute wegen zu starken Regens unterbrochen werden und verlief nach Weilerführung durch die schlechten Platzverhältnisse viel an Schnelligkeit. Die Vertretung Nordwürttembergs bot nicht nur in der Gesamtleistung, sondern hauptsächlich in ihrer Angriffreihe die bessere Partie, wodurch das Spiel zu ihren Gunsten entschieden wurde.

Die Südwürttemberger waren ihren Kameraden hauptsächlich an Schnelligkeit unterlegen. Die Mannschaft ließ es in den letzten 15 Minuten auch sehr oft an der nötigen Deckungsarbeit fehlen.

## Ergebnisse der Lizenz-Läufe

Keine Doppelwertung, da nur kompressorlose Maschinen.

**Klasse bis 125 ccm: 15 Runden = 45,12 km**  
1. R. Hammer, Reutlingen (Puch) 26,40 Min. = 82,2 km/h; 2. K. Hoffmann, Frankfurt (Puch) 29,42 Min. = 68,1 km/h; 3. W. Thorn, Wiesbaden (FB-Spezial) 31,20 Min. = 64,9 km/h; 4. A. Heek, Frankfurt (Puch) 33,7 km/h; 5. U. Pohl, Pfäffingen (Kulturmann) 45,1 km/h.  
Schnellste Runde: K. Hoffmann, Frankfurt (Puch) 1,34,8 Min. = 91,2 km/h.

**Klasse bis 250 ccm: 20 Runden = 60,16 km**  
1. H. P. Müller, Bielefeld (DKW-K) 34,27,5 Min. = 104,9 km/h; 2. O. Daiker, Stuttgart (DKW-K) 36,27,9 Min. = 104,9 km/h; 3. W. Winkler, Chemnitz (DKW-K) 34,47,8 Min. = 102,7 km/h; 4. H. Thorn Prikker, Godesberg (Moto Guzzi) 34,53,4 Min. = 103,5 km/h; 5. H. Gabienz, Karlsruhe (Parilla) 35,04,6 Min. = 102,9 km/h.  
Schnellste Runde: W. Winkler, Chemnitz (DKW-K) 1,35,2 Min. = 112,5 km/h. Sieger und Placierte in der Saugmotorwertung: 1. Thorn Prikker; 2. Gabienz.

**Klasse bis 350 ccm: 25 Runden = 68,16 km**  
1. H. P. Müller, Bielefeld (DKW-K) 32,06,2 Min. = 109,1 km/h; 2. S. Wünsche, Ingolstadt (DKW-K) 32,07,0 Min. = 109,9 km/h; 3. H. Thorn Prikker, Godesberg (Velocette) 32,14,9 Min. = 106,6 km/h; 4. R. Knees, Ahlhausen (AJS) 32,20,3 Min. = 105,3 km/h; 5. X. Heiß, Augsburg (Velocette) 34,10,2 Min. = 105,6 km/h.  
Schnellste Runde: S. Wünsche, Ingolstadt (DKW-K) 1,32,0 Min. = 117,7 km/h. Sieger und Placierte in der Saugmotorwertung: 1. Thorn Prikker; 2. Knees; 3. Heiß; 4. Oelerich.

**Klasse bis 500 ccm: 25 Runden = 75,2 km**  
1. P. v. Loewis, Fischbeck (Norton) 40,41,4 Min. = 110,5 km/h; 2. F. Prünke, Godesberg (NSU) 40,47,9 Min. = 110,5 km/h; 3. G. v. Woedtko, Honnet (Norton) 40,57,3 Min. = 110,2 km/h; 4. H. Kellner, Schotten (BMW) 109,8 km/h; 5. G. Ebertlein, Katzwang (BMW) 109,9 km/h.  
Schnellste Runde: W. Zeller, Hammerau (BMW) 1,32,0 Min. = 114,3 km/h.

Keine Doppelwertung, da nur kompressorlose Maschinen.

**Klasse bis 600 ccm Seitenwagen: 15 Rund. = 45,12 km**  
1. Strengert/Köhler, Binswangen (NSU) 28,19,9 Min. = 92,3 km/h; 2. Zimmer/v. Schilling, Neuwied (NSU) 30,14,4 Min. = 89,3 km/h; 3. G. Schmidt/Koch, Oberleinried (NSU) 30,24,1 Min. = 88,3 km/h; 4. Albiez/Schied, Oberhof (NSU) 1. Runde zurück; 5. Schmidt/Mittelmeier, Sindelfingen (NSU) 1. Runde zurück.  
Schnellste Runde: Ruppert/Meier, Fürth (NSU) 1,40,4 Min. = 99,0 km/h.

Keine Doppelwertung, da nur kompressorlose Maschinen.

**Klasse bis 1200 ccm: Seitenwagen: 15 Runden = 45,12 km**  
1. Seppenhauser/Wenzhofer, München (BMW) 34,12,3 Min. = 102,5 km/h; 2. Forster/Wirth, München (BMW) 35,20,9 Min. = 92,9 km/h; 3. Koch/Hausenblas, München (BMW) 28,32,9 Min. = 102,0 km/h; 4. Westmeier/Kupfer, Forchheim (BMW) 36,22,4 Min. = 91,5 km/h; 5. Hillebrand/Weber, Amberg (BMW).  
Schnellste Runde: Schäfer/Höller, München (BMW) 1,40,8 Min. = 104,1 km/h.

Wagenläufe

**Kleinstrennwagen bis 350 ccm: 10 Runden = 30,08 km**  
1. Zimmermann, Lörrach (MR) 21,15,1 Min. = 82,1 km/h; 2. Becker, Berghausen (BMW) 82,1 km/h.  
Schnellste Runde: Zimmermann, Lörrach (MR) 21,15,1 Min. = 94,1 km/h.

**Kleinstrennwagen nach Formel III, bis 500 ccm: 10 Runden = 30,08 km**

1. Schlüter, Waarne-Eickel (Scampolo) 31,13,4 Min. = 89,1 km/h; 2. Rentrop, Lüdenscheid (Scampolo) 1. Runde zurück.  
Schnellste Runde: Kreuzer, München (Cooper) 1,37,5 Min. = 92,1 km/h.

Die Ergebnisse des Rennens der Ausweiffahrer tragen wir am Mittwoch nach!

## Haben Sie richtig getippt?

Württemberg-badischer Toto

Schweden — Dänemark	ausgefallen
Horst Emacher — 1. FC Saarbrücken	4:1
FC St. Pauli — FC Meiningen	4:3
Ulm 46 — VfL Neckarau	1:0
Union Böcklingen — 1. FC Pforzheim	2:1
Darmstadt 98 — 1. FC Bamberg	2:1
Viktoria Aschaffenburg — Bayern Hof	2:2
SV Itzehoe — Eintracht Osnabrück	2:2
ASV Blumenthal — Altona 93	1:4
Normania Gmünd — 1. FC Nürnberg	1:2
Eintracht Trier — FC Metz	2:4
1. FC Köln — Rheider SV	ausgefallen
SSV Reutlingen — Olympia Nîmes	6:2
Kickers Vöhringen — 1. FC Korwehstheim	11:0
Rheinland/Pfalz: 1 0 1 1 2 1 1 ausgef. ausgef. 2 2	
Bayern: ausgef. 0 1 1 1 1 1 2 ausgef. 1 1	
Hessen: ausgef. 1 1 1 0 0 1 1 0 2 0	

Für die  
**CONSUL**  
bürgt Batschari  
DIE FEINE VIRGINIA ZIGARETTE FÜR 10 PFENNIG





„Was für die Straße – gehört der Straße!“

Erste Probleme für den Güterfernverkehr

Reutlingen. Auf der Hauptversammlung der Kraftverkehr Württemberg-Hohenzollern-GmbH...

Der Verbandsdirektor des Prüfungsverbandes der Deutschen Binnenschiffer- und Verkehrs...

Der Geschäftsführer des Fachverbandes für das Speditions- und Transportgewerbe...

Audj das wurde berichtet

Das Jugendgericht in Geislingen hat einen Jugendlichen zu zwei Freiheitsstrafen verurteilt...

Der Bürgermeister der Ortschaft Degglingen bei Geislingen hat das gemeinsame Baden...

Bei einem Schulausflug von Oehringen nach dem Kloster Schönthal wollte die Lehrerin...

Als in Diefenbach eine 63 Jahre alte Neubürgerin einen leichten Schlaganfall erlitt...

Als zwei maskierte Banditen auf der Landstraße bei Wangen im Allgäu einen Spinnereiarbeiter überfielen...

Dem Kinderdorf Wahlwies am Bodensee haben Freunde aus der Schweiz einen jungen armenischen Zwergengel geschenkt...

Der Werkfernverkehr sollte jedoch weiteren gesetzlichen Bindungen unterworfen werden...

Südwestdeutsche Chronik

Des Mordes angeklagt

Stuttgart. Die Staatsanwältin beim amerikanischen Distriktsgericht in Stuttgart...

Beifahrer bezahlte mit dem Leben

Baaknang. Ein mit Schwemmsteinen beladener Lastwagen mit Anhänger fuhr die abfallende...

Spielzeit 1950 in Hayingen eröffnet

Hayingen. Das Naturtheater eröffnete mit der Erstaufführung eines Stückes von M. S. C. h l e k e r...

Tettmann als Luftkurort anerkannt

Tettmann. Der Landesverkehrsverband Württemberg hat die Kreisstadt Tettmann als „Luftkurort“ anerkannt.

Angeliche Hylungen in Walldürn

Walldürn. In das Protokollbuch der Walldürner Wallfahrtskirche sind zwei Heilungen eingetragen...

Schwarzfahrer nicht mehr mit lendennahen Verwahrungen, sondern exemplarisch mit Geldstrafen...

Der Geschäftsführer des Verkehrsverbandes Württemberg-Baden, Roehrig, gab die Parole aus...

Bei den Ergänzungswahlen in den Aufsichtsrat wurden Paul Ruck, Reutlingen-Betzlingen, Kurt Hoffmann, Reutlingen, und Walter Zietle, Röt (Murgtal) gewählt...

Wieder Sturmwarndienst auf dem Bodensee

Friedrichshafen. Nach mehrjähriger Unterbrechung wird auf dem Bodensee wieder der Sturmwarndienst neu eingeführt...

Bilanz der Bodenseefischerei

Freiburg. Im Bodensee wurden im Jahre 1949 von der deutschen Fischerei 410 647 kg Fische im Werte von 691 324 DM gefangen...

Grenzerleichterungen für Dornbirner Messe

Dornbirn. Zum Besuch der zweiten Export- und Musterschau in Dornbirn vom 29. Juli bis 7. August 1950 erhalten Besucher aus Deutschland...

Lindau-Bregenz elektrisch?

E. B. Bregenz. In Vorarlberg sind derzeit Bestrebungen im Gange, die Strecke von Bregenz nach Lindau wenigstens bis zur deutschen Grenze...

Unwetterreiche Tage übers Wochenende

Vor allem badisches Weingebiet der Ortenau und einige Albgebiete betroffen

Tübingen. Schwere Unwetterschäden gab es im badischen Weingebiet Ende voriger Woche vor allem in dem Dreieck Offenburg-Durbach-Appertweiler...

Heimkehrer aus Albanien

Ulm. In der Nacht zum Sonntag trafen im Heimkehrerlager Ulm 34 Heimkehrer aus Tirana (Albanien) ein...

Referat für Heimkehrerfragen wird errichtet

Im Volkshochschulheim Inzigkofen, vielen bereits durch die Heimkehrer-Freizeitwochen bekannt, tagten die Kreisverbände des Verbandes der Heimkehrer...

Besonders wurde der zurückgebliebenen Kriegsgefangenen gedacht. Die Westmächte sollen gebeten werden, noch anhängige Prozesse und Begnadigungen beschleunigt durchzuführen...

GLOBELLA dein Bohnerwachs. Stadt Fridingen a. D., Kreis Tuttlingen. Vergebung von Wasserleitungsarbeiten für die Erweiterung der Wasserversorgungsanlage...

Die besseren Nerven. Das gesunde Aussehen, frisches Blut und neue Kraft durch Dr. Schieffers Lebens-Elixir...

Fliegen Nexa Fliegen-SPAN. Irren Krankheitskeime auch in peinlich saubere Räume... Des Nexa Fliegen-SPAN versuchen... wozu Sie nur ein Streichholz brauchen!

Eine ernste Mahnung sind Bodenmüdigkeit, Versteimmung, Gedächtnisschwäche, Reizbarkeit, Kopfschmerzen, Schwindel, Brustbeklemmung, Herzklopfen bei hohem Blutdruck und Arterienverkalkung...

KAUFSTÄTTE MERKUR. WENN SIE ZUR GARIENSCHAU NACH STUTTGART KOMMEN, BESUCHEN SIE UNSERE KAUFSTÄTTE IN DER EBERHARDSTRASSE 28...

Linde's. Über 41 Millionen Tassen werden von diesem Kaffeemittel täglich getrunken. Warum wohl? Weil Linde's wirklich gut schmeckt...

Stellenanzeigen haben in Ihrer Heimatzeitung immer Erfolg. Gut eingerichtete Provinzdruckerei in Bodensee-Nähe sucht nur tüchtig, erfolgr. Werbeleiter...



# Schwäbische Drucker und Verleger in Nagold

## Hauptversammlung 1950 des Verbandes der graphischen Betriebe Württemberg-Hohenzollern

### Vom Bücher- und Zeitungsmachen

Ohne Fachorganisation geht es nicht / Auch unsere Heimatzeitungen sprechen mit

Das Wort vom „Fachimpuls“ ist allemal ein Schrecken für den, der unter andere als seine eigenen Fachkollegen gerät. Mit Ausnahmen natürlich! Nämlich insofern es sich um ein Fach handelt, das ein jeder Neugier bei jedermann sicher sein darf. Ein solches Fach sind zweifellos die graphischen Betriebe, die Betriebe also, die Zeitungen und Bücher drucken, die Klischees für Bilder machen, im Großbetrieb die Bücher binden. Ihr Fachverband ist am heutigen Tag zu seiner Hauptversammlung 1950 in Nagold beisammen, und es werden da Fragen besprochen, die auch alle Zeitungs- und Bücherleser angehen. Für uns Grund genug, maßgebende Männer dieses Fachverbandes über den Stand der Dinge zu hören.

Ueber die organisatorische Entwicklung gab uns Auskunft Buchdruckereibesitzer Friedrich Hauser, Inhaber der Verlagsdruckerei Georg Hauser in Metzingen, der stets an vorderster Stelle mittätig und mitgestaltend den Verband voranzubringen geholfen hat.

Nachdem durch Machtspruch der Sieger die Zonengrenze unser Württemberg in Nord und Süd getrennt hatte, wurde zunächst von Stuttgart aus in Tübingen eine Außenstelle der Fachvereinigung Druck gebildet und Geschäftsführer Gahl verpflichtet, laufend einige Wochentage in Tübingen zu amten. Diese Maßnahme war notwendig schon mit Rücksicht auf die Kontrolle der Militärregierung über die Druckereien, auf die Pflicht, für jede Drucksache eine Genehmigung einzuholen, und die zu sichernde Bereitschaft der Druckereien für staatliche Aufträge, Strom-, Kohle-, Papier- und Materialzulieferungen — wer denkt noch an die arge Mangelzeit! — waren zu regeln. Tariffragen gab es zu lösen, und dringend bedurfte es einer Verbindungsstelle für die graphischen Betriebe zur Militärregierung in Baden-Baden.

Unter dem Vorsitz von Buchdruckereibesitzer Laupp, Tübingen, entwickelte sich die Außenstelle zur Fachvereinigung für Württemberg-Hohenzollern. Sie wurde aufgliedert in drei Bezirksverbände: Reutlingen-Tübingen (Vorsitzender Buchdruckereibesitzer Bardenschlager, Reutlingen), Schwarzwald (Vorsitzender Geschäftsführer Hirth, Rottweil) und Oberschwaben (Vorsitzender Buchdruckereibesitzer Franz Walchner, Wangen).

Dem Vorgang in den anderen Bundesländern folgend ist später die Fachvereinigung umbenannt worden in Verband der graphischen Betriebe in Württemberg-Hohenzollern, der sich übrigens in folgende Fachabteilungen gliedert: Buchdruck und Zeitungsdruk, Flachdruck und Chemigraphie, Großbuchbindereien. Was er geworden ist, bleibt das große und unvergängliche Verdienst des im Februar d. Js. verstorbenen Buchdruckereibesitzers Laupp. Seit dessen Tode leitet die Verbandsverwaltung der bis dahin schon als stellvertretender Vorsitzender tätige Buchdruckereibesitzer Bardenschlager, Reutlingen. An Stelle von Geschäftsführer Gahl trat vor kurzem Herr Spärrle. Dem Vorstand gehören ferner an: die oben bereits erwähnten drei Vorsitzenden der Bezirksverbände, ferner die Vorsitzenden der Sparten Zeitungsdruk (Friedrich Hauser), Großbuchbindereibesitzer (Dahm in Firma Koch, Tübingen) und Tief- und Flachdruck sowie chemigraphische Anstalten (Conzmann, Freudenstadt). Zur Tarifkommission zählen außer dem Vorsitzenden und dem Geschäftsführer die Herren Friedrich Hauser, Dahm, Conzmann, Dr. Walchner, Leutkirch und Dr. Ziegler, Schweningen.

Soweit unser Gewährsmann über das Organisatorische. Er selbst vertritt im Vorstand auch die Zeitungsverleger, seitdem 1949 Will Hanns Hebsacker, Herausgeber und Chefredakteur des Schwäbischen Tagblatts, sich von dieser Aufgabe befreien ließ. Selbstverständlich legt das graphische Gewerbe besonderen Wert auf eine enge Verbindung mit den Zeitungsverlegern, und zum Verbindungsmann ist Friedrich Hauser in besonderer Weise berufen, ist er doch der Vorsitzende des Vereins deutscher Zeitungsverleger, Landesverband Württemberg-Hohenzollern, und Beiratsmitglied des Hauptvereins deutscher Zeitungsverleger. Als es darum ging, die Schwäbische Verlagsgesellschaft zu gründen, war er, den alle Geschäftsbeziehungen schon lange mit Will Hanns Hebsacker verbunden, der eigentliche Inspirator. Nicht nur gelang es ihm, dafür die Mehrzahl der Altverleger zu gewinnen, sondern wesentlich ist ihm auch zu verdanken, daß, was geschaffen wurde, sich als die beste Lösung der Aufgabe erwiesen hat, das Verhältnis zwischen Lizenz- und Altverlegerpresse zu bereinigen. Was erstrebt wurde, nämlich eine freie und unabhängige, wirklich leistungsfähige Heimatpresse, ist in einer Weise erreicht worden, daß die in unserem Lande erfolgte Lösung in ganz Westdeutschland als vorbildlich und nachahmenswert anerkannt ist.

In Bezug auf die heutige Nagolder Tagung wies Friedrich Hauser auf die vielen Fragen hin, die dabei auch die Zeitungsverleger zu besprechen haben werden. Diese gipfeln in dem einen Bestreben, die Heimatzeitungen nicht mehr auf den dürftigen, unausgewogenen Stand von einst absinken zu lassen, sondern sie kulturell und politisch auf ein möglichst hohes Niveau zu bringen. Nichts befriedigt ihn mehr, als feststellen zu dürfen, daß die Schwäbische Verlagsgesellschaft für ihren Teil diesem Ziel sich nahe wagen darf. Sie verfüge über einen erprobten Redaktions- und Mitarbeiterstab, über eigene Korrespondenten, über einen zentralen Anzeigenteil, könne dank des Zusammengehens die außerordentlich gestiegenen Herstellungskosten doch wesentlich vereinfachen und sei auch zu vielfältiger Kollegen- und Gemeinschaftshilfe (für ausgenommene Betriebe usw.) in stande, wie dies alles einem Einzelnen einfach nie mehr möglich sei. Letztlich gehe es ja immer nur um den Leser. Und oberstes Ziel sei und bleibe: Ihm das Beste vom Besten zu bieten.



Willy Bardenschlager

Seit dem Tode von Buchdruckereibesitzer Laupp, Tübingen, der Leiter des Verbandes der graphischen Betriebe in Württemberg-Hohenzollern, geboren in Reutlingen, Jahrgang 1886. Im Maschinenbau, in der Buchbinderei, als Lehrling in Sortimentsbuchhandlung, in schätzigem Schemachen in der Fremde fachlich hervorragend, praktisch und theoretisch ausgebildet, Übernahme der vom Großvater 1853 gegründeten Buchdruckerei und Verlagsbuchhandlung Robert Bardenschlager, Reutlingen, die bis 1872 Zeitungsdruckerei (Verlag und Druck der „Reutlinger Zeitung“ sowie des Amtsblatts für Reutlingen), ab 1872 Verlag der Reutlinger Volksbücher, dann zu Jugendbuchverlag erweitert, 1942 Verlag durch Partei verboten, 1945 wieder eröffnet. Der Akzidenz- und Werkdruckerei große Buchbinderei angeschlossen, so daß außer Klischee-alle: Satz, Druck, Einband usw. im eigenen Hause fertiggestellt wird. Um Fachorganisation, in hohem Maße verdient. Seit 1946 als stv. Vorsitzender im Vorstand der Fachorganisation.



Friedrich Hauser

Entstammend einer alten Buchdrucker- und Verlegerfamilie mit alter demokratischer Tradition, geboren 28. 10. 1902 in Metzingen. Früh war er selbst in der demokratischen Jugendbewegung tätig und Mitglied ihres Landes- und Reichsvorstands bis 1933. Nach Tod des Vaters mit Bruder Hermann zusammen väterliche Verlagsdruckerei und Herausgabe des demokratischen Volksblatts übernommen, dazu befähigt durch gründlichste fachtechnische Ausbildung. Wohl einziger Betriebsinhaber im Lande mit sämtlichen Meisterprüfungen im Buchdruckgewerbe. Nach echt schwäbischer Gepflogenheit als Verleger, Schriftleiter wie Drucker beehrt. Früh eigenen Betrieb modernisiert mit Setzmaschinen und Rotationsmaschine und ihn zugleich zu größter Zeitungslohn-druckerei im Lande entwickelt. In jüngeren Jahren schon in Fachausschüsse, zuerst der Handwerks-, dann der Handelskammer, Prüfungskommission usw. berufen. Zeitlang stellv. Innungsoberrmeister für das Buchdruckgewerbe des Kreises Reutlingen und Mitglied des Kreisinnungsausschusses. Derzeit im Landesvorstand des Verbandes der graphischen Betriebe, Landesvorsitzender des Vereins deutscher Zeitungsverleger, Beiratsmitglied des Hauptvereins deutscher Zeitungsverleger, Vorsitzender des Aufsichtsrats der Schwäbischen Verlagsgesellschaft.

### Zubehörindustrie wieder auf alter Höhe

Alles, was das graphische Gewerbe braucht, zeigt die Nagolder Ausstellung

Anlässlich der in Nagold stattfindenden Hauptversammlung des Verbandes der graph. Betriebe Württemberg-Hohenzollern wurde am Sonntag in der Turnhalle der Lehrerbildungsanstalt eine Ausstellung der Lieferindustrien eröffnet, die mehr als nur repräsentativen Charakter trägt. Nach dem übereinstimmenden Urteil der Besucher aus Fachkreisen ist dies die erste große und umfassende Ausstellung dieser Art bei einer Landesverbandstagung. Vom Metall bis zum Buchdruckschnellläufer, vom Leim bis zum Schnellschneider sind hier alle Utensilien, Geräte und Maschinen zu sehen, die der graphische Betrieb benötigt.

#### Erste Eindrücke

Beim Gang durch die Ausstellung finden wir links vom Eingang Erzeugnisse der graphischen Betriebe des Bezirks Rottweil (Kreis Calw, Freudenstadt, Horb, Rottweil), welche den verhältnismäßig hohen Stand in der Herstellung farbiger Werbeprospekte erkennen lassen. Im Zentrum rechts hat der Landesverband Gehilfenprüfungsarbeiten vom Frühjahr 1950 und recht beachtliche Arbeiten des vom Bezirk Tübingen-Reutlingen durchgeführten Wettbewerbs der Setzer und Drucker ausgestellt. In der Halle stoßen wir in der Mitte (links) auf die seit 1912 bestehende Firma Ing. M. Polter, Stuttgart, deren Seniarchef erst vor wenigen Tagen im Alter von 65 Jahren gestorben ist. Der ausgestellte Original-Schnellschneider „Krause“, der bei der H. Wohlenberg K.G., Hannover, in Lizenz gebaut wird (die im heutigen „vollständigen Betrieb“ in Leipzig gefertigten Krausemaschinen haben diese Qualität noch längst nicht erreicht), ist vollautomatisch (78 cm Schnittbreite). Diese Standard-Schnellschneider werden auch mit Breiten von 105 und 132 cm hergestellt. Polter stellt weiter aus: eine Handbetriebs-Schnellschneider, eine Hochleistungs-Perforiermaschine der Firma E. Bickel K.G., Heilbronn, eine Packpresse zum Sammeln, Pressen und Verpacken von Altpapier, Lumpen, Holzwole usw., eine Prägepresse für Dienststempel, einen Büroschneider („Krause“) und einen Zellenhecker.

Rechts neben Polter zeigt J. Metzler, Stuttgart, eine fachlich hochstehende Werkstattverteilung, die „Selekta 4“ der vor 183 Jahren gegründeten Maschinenfabrik Johannsberger GmbH, Geiselsheim. Der bewährte Zylinderautomat (50 x 74) mit 3 Auftragswalzen und Luftausleger, mit der Anlage ganz im Werk hergestellt (neben vielen anderen Großmaschinen), eig-

net sich besonders gut für die immer mehr aufkommenden Farbdruke. Die „Selekta“ wird laufend exportiert, vor allem nach England und in die Schweiz.

#### Neue Setzregale

Ganz links hat die Metallhütte Heinrich und Herrmann, Karlsruhe, alle Arten von Metallen und Legierungen in Platten, Zuführungsstangen usw. ausgestellt. Daran anschließend zeigt die junge, erst nach dem Krieg entstandene Schwenninger Firma Josef Foellmer zahlreiche Groß- und Kleinapparate und Utensilien für den graphischen Klein- und Mittelbetrieb. Da sind der Schweizer Tiegeldruckautomat Presto, eine Zylinderdruckmaschine mit Fahrwerk und eine Schekdruckmaschine von Gietz, Zürich, Drahthefter (Heidsieck), automatische Oesmaschinen (Haug), der Herold-Schnellschneider (Bonn), Falz- und Kleinfalzmaschinen (Tenax-Berlin und Guk-Wellendingen), Bostonpressen, Gerührungsschneider, ein Gutenberg-Spezialstaubsauger usw. Foellmer stellt auch selbst Maschinen eigener Konstruktion her und hat das Auslieferungslager der „Planstoll“-Leime. Hier kann man sich, und das erscheint uns als sehr instruktiv, eine kleine Druckerei mit verhältnismäßig wenig Kapital anschaffen.

An der Südmittel zeigt die Stuttgarter Firma Gustav Bernhäuser GmbH, mit dem neuen Exportmodell des „Grafix-Super“, einem Druckbetreiber (mit Radiostörerschutz) und praktischen Setzregalen mit Tiefschiebevorrichtung und einstellbarem Klappnetz für den kleineren Betrieb. Gleichzeitig vertritt diese Firma das Industriewerk Neustadt bei Coburg (JWE), das mit seinen völlig neuartigen Setzregalen — Arbeitsplatz „Rational“ — die Idee der 40-jährigen Arbeit des Faktors Schöning im Betrieb Osterwald, Hannover, verwirklicht hat. Den mehr oder weniger veralteten Methoden in der Handsetzerei wird hier der Laufpaß gegeben. Rationalisierung, d.h. Raumsparung, Zeitsparung, Arbeiterleichterung sollen mit einem Minimum an Aufwand ein Maximum an Erfolg bringen.

#### „Monopol“ und „Albert“

Neben Bernhäuser steht die von der Maschinenfabrik zum Ruderdhaus Reutlingen GmbH in Lizenz (Dr. John) gebaute Schnellschneidemaschine „Monopol“ (105 cm breit).

Diese Firma, die Papiermaschinen von Weltruf herstellt, hat hier eine ausgereifte Konstruktion übernommen, die einfach in der Handhabung, vielseitig in der Verwendung, präzise in der Leistung und durch die eingebaute Bruchicherung praktisch störungsfrei ist. — Auf der rechten Längsseite hat das 31 Jahre alte graphische Fachgeschäft Rodolf Vogt, Oberkirch (früher Kehl), wiederum eine Fülle von Maschinen, Kleinapparaten und Utensilien für Buchdrucker und Buchbinderei ausgestellt, die jedem Fachmann Freude machen. Der bekannte „Albert“-Zylinderautomat (58/82) für Flachdruck der Schnellpressenfabrik Frankenthal Albert u. Co. KG, bedarf keiner besonderen Hervorhebung. Vogt zeigt weiter Stereotyp-Bearbeitungsmaschinen von Aabern, Göggingen, die moderne Papierschneidemaschine „Olympia“ von Köllmann, Langenfeld, Pappschere und Hochleistungs-Perforiermaschinen von Richter, München, Zinkplattenschere von Schneider, Lübeck, Original-Frankli-Gummilwalzen der Frankli-GmbH, Frankfurt, usw.

#### Der „Vari-Typer“

Im rechten Mittelteil finden wir noch die ebenfalls sehr modernen Erzeugnisse der Augsburger Holzindustrie Barent u. Co. mit Setzregalen, Umbrüchischen und ganz modernem Reglettenschrank. Das „Augsburger Regal“ ist ein Begriff geworden und das neue Reformregal (System Uri) ist eine erprobte Konstruktion, die dem Setzer viele Wege erspart und alles Material reichlich an die Hand gibt.

Zu erwähnen ist noch der Numerierapparatebau Hans Schlatterbeck, Stuttgart. Und zum Schluß als „Hecht im Karpenteich“ der von der Omnia KG, Kraus, Weiß & Co, München, in Südwestdeutschland verteilte „Vari-Typer“. Nicht viel größer als eine Schreibmaschine ist dieses Erzeugnis der R. C. Coxhead Corp., New York, eine völlig neuartige, kinderleicht zu bedienende Setzmaschine. Im Misch- und Tabellensatz unschlagbar, ist sie besonders geeignet für Broschüren, Prospekte, Flugblätter, Magazine, Fachzeitschriften usw. Sie kommt jetzt mit 26 Schriften (6—12 Punkt) auf den Markt und hat auch bei uns in Deutschland schon begeisterte Anhänger gefunden, die versichern, daß sich die Maschine spätestens in einem Jahr amortisiert.

### Die Geisterfarm.



Natürlich war das ein feines Thema für die Männer von Roughcorner, als sie abends an der Theke standen. Morgen sollte die einsame Geisterfarm versteigert werden, und bis jetzt war noch keiner da, der sie haben wollte.

Glaubten sie denn an Gespenster? I bewahre. Und jeder fand eine andere Ausrede, warum ihn die Geisterfarm nicht interessierte. Nur Old Joe wiegte seinen eisgrauen Schädel und meinte: „Warum soll es kein Gespenst geben? Man müßte es sich mal ansehen.“ Na, den Spaß wollten sie sich natürlich nicht entgehen lassen, und so zogen sie denn los, Old Joe an der Spitze. Als sie dann in das dunkle, einsame Haus stolperten, sauste ihnen tatsächlich von der Treppe her ein gräßlich jaulendes, weißes Gespenst entgegen. Da fuhr auch den Ungläubigen ein Schreck in die Glieder, und alle stürzten zurück. Nur Old Joe stand wie eine Mauer, eine kleine Weiße, — dann schlug er zu, mitten in das Gespenst hinein. Das Gejaule verwandelte sich in ein Stöhnen. Als die anderen sich wieder hereinschlichen, standen

Old Joe und der Dorfischler Mike in der Halle. Old Joe zündete sich gerade eine Pfeife an, und Mike versuchte, sich den Unterkiefer wieder einzurenken. Neben ihm lag ein weißes Bettlaken. „Ja, ja“, lächelte Old Joe, „es gibt eben doch Gespenster. Unser guter Mike war mächtig scharf auf die Farm, und als Gespenst glaubte er billiger kaufen zu können.“



**OLD JOE**  
CIGARETTES  
» AMERICAN BLEND «





# Mit Fieseler Storch auf Walfischfang

Wohin verschwanden Portugals Sardinen? / Walfischkoteletten statt Oelsardinen  
Von unserem Lissaboner W. Sch.-Korrespondenten Werner Schulz

Sardinen aus Portugal! Silber blinkend im goldgelben Oel der Oliven. Wer kannte sie nicht, als die Welt noch im Frieden lebte? Wenn lief in den mageren Jahren des Krieges nicht das Wasser im Munde zusammen, wenn ein guter Zufall ihn ein paar der kleinen Weißbrotbüchsen in die Hand spielte?

Diplomatische Schlachten wurden in Lissabon hinter den Kulissen geschlagen, um während des Krieges die möglichst umfangreichsten Lieferungen hereinzubekommen. Handelsattachés, Gesandte und Botschafter kämpften um den unscheinbaren Silberfisch und die portugiesische Volkswirtschaft verdiente daran Milliarden von Eskudos. In den kleinen vertrauten Hafengebieten Südportugals schossen fast über Nacht die Fischkonservenfabriken aus der Erde und in den Fischerdörfern herrschte geschäftiges Leben und eitel Freude. Heute ist die glückliche Zeit der Sardine vorbei. Wenigstens hat es den Anschein. Die Fabriken stehen still oder arbeiten nur noch tageweise und die Fischer fahren unlustig aus und kehren noch unlustiger zurück, mit leeren Netzen und düsterem Gesicht. Die Büros der Exporteure sind verwaist und die Anfragen aus dem Ausland bleiben unbeantwortet liegen. Die Hausfrauen, die schockweise einst den silbernen Fisch kauften, handeln ihn heute Stück für Stück ein, denn selbst ein Dutzend ist oft zu teuer und die Katzen auf den Märkten streichen hungrig von Stand zu Stand.

Unabwendbar und unerklärlich in Gründen und Ursachen vollzieht sich ein für den Forscher zweifellos hochinteressantes Phänomen, für die einst weltberühmte portugiesische und spanische Fischerei und Hunderte von Dörfern und Städten an der Atlantikküste aber bitteres, tragisches Schicksal. Die Sardinenzüge, die bisher alljährlich die iberische Halbinsel umschwärmten, sind verschwunden. So gründlich verschwunden, als ob der Ozean sie verschluckt hätte. Sind sie auf Wanderschaft gegangen? Sicherlich. Aber wohin? Niemand weiß das. Wie niemand weiß, welche Ursachen dieses plötzliche Verschwinden hat. Nur daß die kleinen Silberfische fort sind und mit ihnen die eigentliche Grundlage der noch vor wenigen Jahren blühenden und reichen portugiesischen Fischerei, das weiß heute in Portugal jeder.

Aber nicht nur die Sardine verschwand, mit ihr ging der ganze einst gewaltige Fisch-

reichtum der iberischen Atlantikküste dahin, denn die Mehrzahl all dieser Fische lebte auf Sardinenbasis. Die Fischmärkte von Lissabon, die noch vor wenigen Jahren eine Schenswürdigkeit waren, sind heute ärmlich geworden und die Fischpreise sind der Alpdruck der gequälten portugiesischen Hausfrau. Vor die westafrikanische Küste hinunter müssen die Fischdampfer auf Fang gehen und selbst dort sieht es nicht mehr so aus wie einst. Irgend eine geheime, unerklärliche Revolution muß sich vor den Felsen Südeuropas in den Tiefen des Atlantiks vollzogen haben, denn wie wollte man sich sonst diesen so völlig unerwarteten und plötzlichen Wechsel im Leben und in den Lebensgewohnheiten der Sardine erklären.

Die großen portugiesischen Fischereiernternehmen, die während des Krieges enorme Rücklagen machen konnten, versuchen nun alles nur Mögliche, um über diese Krise, von der niemand weiß, ob sie eine vorübergehende oder dauernde sein wird, hinweg zu kommen. Not macht erfindlich. Und so ist man jetzt in Lissabon auf den Gedanken gekommen, den Walfischfang vor den Küsten Portugals und im Atlantik um die Azoren herum zu verstärken und zu modernisieren. Das könnte vielleicht einen gewissen Ausgleich schaffen, denn das Fett der Dickschwanz ist viel begehrt. Aber die Wale sind scheu und schnell. Unendlich schwer ist es, an sie heranzupir-

schen. Das hat einen findigen Großunternehmer auf eine völlig neue Idee gebracht: den Walfischfang vom Flugzeug aus. Ein Helikopter vom Typ Westland-Sikorski, dem Fieseler Storch gleich, wurde nach Portugal gebracht, und nun stehen die Fischer mit großen Augen auf den Felsklippen und starren auf den seltsamen Vogel, der vor der Küste das Harpunieren von Wale übt. Tag für Tag zieht er seine Kreise, um das notwendige Personal heranzubilden. Die Harpune wird von Bord des lautlos vom Wasser niedersinkenden Flugzeuges abgeschossen, und sobald der Abschuß geglückt ist, werden die mit weithin sichtbaren Merkmalen versehenen Harpunenleinen abgeworfen, um von Walfangbooten übernommen zu werden, die dann den Fisch einholen.

Die fliegenden Walfänger sind recht optimistisch. Sie rechnen mit hohen Fangziffern und scheinen davon überzeugt zu sein, daß die Wale nichts Böses aus der Luft erwarten. Die Beschaffung weiterer Walfangflugzeuge ist geplant und bald wird, sofern die Wale sich nicht klüger erweisen als man glaubt, der Walfischfang vom Flugzeug aus vor den Küsten Portugals und vor den Azoren, einem Lieblingstummelplatz der Wale, eine Alltäglichkeit sein.

Die alte Romantik des Walfangs, in dem die Portugiesen einst besonderen Ruhm erwarben, wird damit sterben. Ein harmloser Fieseler Storch, der zum Meer herabsinkt und der spielende, nichtsaugende Wal hat die Harpune im Rücken. Ob aber je Walfalkotletten im „eigenen Fett“ die silber blinkende Sardine im goldgelben Olivenöl wirklich ersetzt werden? Wer wagt das zu bejahen?

## Raketen greifen den Hagel an

Großversuche in der Schweiz / Beschuß verhindert Hagelschläge / Wetter-Ingenieure am Werk

Alljährlich gehen überall in der Welt gewaltige Hagelschläge nieder, werden riesige Erntefelder vernichtet, Hunderte von Millionen an Werten gehen der Landwirtschaft verlustig. Hilflos stand der Mensch bislang diesen zerstörenden Naturgewalten gegenüber. Jetzt aber hat die Technik moderner Wetter-Ingenieure begonnen, auch hier zum Angriff überzugehen. Die ersten erfolgreichen Experimente zur Verhinderung von Hagelschlägen sind durchgeführt worden. Planmäßig hat die Schweiz bereits die Bekämpfung der gefährlichen Hagelwolken in systematischer Form aufgenommen.

3000 Abwehrposten wurden in der ganzen Schweiz eingerichtet. Sobald eine der gefährlichen, hagelträchtigen Gewitterwolken von den meteorologischen Stationen erkannt ist, wird Hagel-Alarm gegeben. Wenige Minuten später setzt ein hunderteckiges Krachen ein. Der Hagelherd hoch in den Wolken wird von Raketen in konzentrischer Form umgeben. Genaue Position und Höhe der Wolke wird laufend gemeldet. Nahezu 5000 Raketen wurden im letzten Jahre zur Bekämpfung des Hagels abgeschossen. 50 000 Franken ließ sich die Schweizer Regierung dieses Experimente kosten. Haben diese Pionierarbeiten zum Schutze wertvollen Erntegutes den Aufwand gelohnt?

Noch sind die Meinungen der Experten geteilt. Trotzdem steht fest, daß es technisch möglich ist, Hagelschläge zu verhindern. Eine ganze Reihe von geglückten Versuchen spricht dafür. In der Gemeinde Staffa beträgt der Schaden, seitdem die Hagelabwehr systematisch organisiert wurde, nur noch ein Zehntel des früheren Ausmaßes. Im Abwehrgebiet des Züricher Weinlandes waren die Schäden des letzten Jahres nur gering, erheblich dagegen in den umliegenden an der Hagel-Aktion nicht beteiligten Distrikten.

Aber es gibt auch Gegenbeispiele. Mag sein, daß es sich in diesen Fällen um jene gewaltigen Frontgewitter gehandelt hat, die oft um den halben Erdball kreisen und gegen deren Mächtigkeit die eingesetzten Abwehrmittel viel zu gering waren. Bei großen Hagel-Gewitterwolken sind es oft Millionen Kubikmeter von Luft, die erfaßt werden müssen,

um die Hagelbildung zu verhindern. Solche gewaltigen Räume können von den bisher eingesetzten kleinen Raketen kaum systematisch mit Kondensationskernen bestreut werden. Die durch ihre künstliche Regenerzeugung bekannt gewordenen amerikanischen Wetter-Ingenieure Langmuir und Schaefer sind daher der Ansicht, man müsse V-2-Raketen als Kernstreuer einsetzen oder Gefrierkerne von Flugzeugen in die Wolkenmassen schießen. Raketenabschüsse tragen dabei auch zur Verhinderung der Hagelbildung bei, da sie die Vermischung der Luftschichten verschiedener Temperaturen fördern. Der Amerikaner Edward Powers hat zum Beweis für die Richtigkeit des raketenmäßigen Hagelbeschusses darauf hingewiesen, daß alle großen Schichten Napoleons durch die Kanonaden verregneten. Auch die Tatsache, daß es anlässlich des Beschusses von Tobruk seit 50 Jahren mitten im Juni zum ersten Male zu Regengüssen gekommen sei, spreche dafür.

Noch ist vieles neu und ungeklärt auf diesem Gebiet der künstlichen Wettermacherei. Aber man darf nicht vergessen, daß sie noch in ihren Kinderschuhen steckt.

## Ein sicheres Barometer

Wer hätte es nicht schon gehört, das Singen und Summen der Telefondrähte längs der Wegränder und Schienenstränge? Wenn man ein Ohr an eine solche Stange hält, dann wird es noch viel deutlicher und schwillt zu einem richtigen Summen und Brummen an. Woher kommt nun dieses Geräusch? Und warum hört man es nur manchmal und nicht an jedem Tag und zu jeder Stunde?

Die Kinder erklären sich das Rätsel der singenden Drähte, daß in diesem Augenblick gerade „telefoniert“ werde, aber der Fachmann hat eine ganz andere Vorstellung von diesem Vorgang, der durchaus nicht so leicht zu erklären ist, wie es den Anschein hat. Zuerst meinte man, daß es mit dem Wind zusammenhänge, der die Drähte in Schwingung setze, so daß an den Porzellanköpfen, über

## Ein großer Schatz wird gehoben

Meteor-Krater birgt Millionenwerte

Eine Gruppe ausgesuchter Wissenschaftler, Techniker und Spezialarbeiter wird in diesem Frühjahr in Coconino County (Arizona) daran gehen, den größten Schatz zu heben, den Amerika Erde birgt. Es sind keine von Rüstern vergrabenen Goldbarren und Edelsteine, denen man mit Bohrern und Schürferäten zu Leibe gehen will, sondern ein riesiger Meteor, vor 50 000 Jahren von Naturgewalten tief in die Erde gesenkt. So hat dieses moderne Schatzgräber-Unternehmen wenig Abenteuerliches an sich. Atemberaubend sind nur die Ziffern, um die es geht, 10 Millionen Tonnen Metall ruhen — so rechnet man — in der trockenen Erde Arizonas. Der Wert dieses gewaltigen Erzlagern wird auf 250 Millionen bis 1 Milliarde Dollar geschätzt.

Schon vor 50 Jahren hatten amerikanische Geologen auf das ungewöhnliche „Erzvorkommen“ hingewiesen. Meteor splitter, die bei Grabungen im Gebiet des Kraters von Coconino County gefunden wurden, enthielten bis zu 8 Prozent Nickel, sowie eine kleinere Menge Platin. Man schätzt, daß jede Tonne Meteor-eisen allein für 75 Dollar Nickel und andere Metalle enthält, den Wert des Eisens nicht mit eingerechnet.

Daß dieser „Schatz“ nicht längst gehoben wurde, liegt daran, daß er von einer mindestens 500 m dicken Erd- und Gesteinsschicht bedeckt ist, die allen Vorstößen in die Tiefe bisher hartnäckig widerstanden hat. 420 m Tiefe erreichte die tiefste Bohrung. Sie brachte eine große Anzahl Meteor splitter zutage.

Der tiefste bisher gegrabene Schacht mußte bei 200 m aufgegeben werden, weil er voll Wasser lief und nicht freigeigelt werden konnte — es sei denn, man hätte ganz Arizona trockengepumpt. Andere Schächte wurden vom Flugsand zugeweht.

Da die Schachtarbeiten unter diesen Umständen sehr kostspielig sind, ist die Hebung des Schatzes hauptsächlich eine Geldfrage. 600 000 Dollar wurden bei den bisherigen Versuchen ausgegeben, die der Bergingenieur D. M. Barringer aus Philadelphia im Auftrage verschiedener interessierter Firmen unternommen hat. Barringers Sohn will nun als Präsident der amerikanischen „Standard Iron Company“ das durch den Krieg unterbrochene Werk seines inzwischen verstorbenen Vaters fortsetzen. Der von der „Standard Iron“ für das Unternehmen bereitgestellte Kapitalbetrag ist nicht bekannt. Es muß jedoch enorm sein, da die Fachleute rund 20 Dollar Förderkosten für jede Tonne des in der Erde ruhenden Metalls rechnen.

Einen Teil der Kosten soll die wissenschaftliche Ausbeute des Unternehmens decken, die den Universitäten zur Verfügung gestellt wird. Eine andere Einnahmequelle, die schon jetzt fließt, ist der Fremdenverkehr. 57 000 Amerikaner reisten im letzten Jahr nach Arizona, um den 150 m tiefen Erdkrater zu betrachten, den der Meteor hinterlassen hat. In diesem Jahr sollen es 100 000 werden, hoffen die modernen Schatzgräber von Arizona.

## 25 vom Hundert

Eine Statistik über das Flüchtlingsschicksal nach den ersten fünf Jahren gibt an, daß es nur 10 Prozent aller Flüchtlinge gelungen ist, den in der alten Heimat verlorenen Lebensstandard wiederzugewinnen. Weitere 15 Prozent konnten sich eine neue Existenz schaffen, die als „befriedigend“ gelten kann. Wieviele unter diesen 25 Prozent Beamte und Angestellte sind, die ihr früheres Tätigkeitsfeld nur mit einem neuen zu vertauschen brauchten, sagt die Statistik leider nicht.

Man muß eine solche Statistik sehr genau lesen, um sie richtig zu verstehen. Sie besagt nämlich nicht, daß 75 Prozent der Heimatvertriebenen untüchtige Menschen seien, die sich im Leben nicht mehr zurechtfinden, sondern daß ihre Eingliederung so mangelhaft und unter so ungünstigen Verhältnissen erfolgte, daß sie sich nur recht und schlecht durchs Leben schlagen und vielfach der öffentlichen Hilfe bedürfen. Man muß sich allen Ernstes die Frage vorlegen, ob es wirklich billiger ist, die Produktionskraft der Westens mit einer solchen, immer nur notdürftigen Hilfe zu belasten, oder ob es nicht besser wäre, durch eine einmalige energische Anstrengung die Flüchtlinge wieder in den Stand zu setzen, selber produktiv tätig zu sein.

Wir meinen, daß die Antwort auf eine solche Frage nicht schwer fallen dürfte. -mpfo

## Bewohner des alten Städtebildes

Zu Merians 300. Todestag am Montag

Wenn wir Heutigen überhaupt noch wissen, wie eine Stadt vor 300 Jahren ausgesehen hat, so verdanken wir die entscheidenden Züge dieses Bildes dem Kupferstecher Mathias Merian d. Ä., der, 1593 in Basel geboren, ganz Deutschland und Italien durchzogen und in Frankfurt a. M. seine Stiche, zu landschaftlichen Bänden vereinigt, herausgegeben hat. Seine großen Sammlungen „Itinerarium Italiae“ und „Theatrum Europaeum“ legen Zeugnis ab von einer noch fast naiven Entdeckerfreude, die ihn antrieb, und von einer kaum zu sättigenden Weltneugierde, die ihn die hauptsächlichsten Siedlungen jener Zeit im Stiche festhalten ließ. Nicht zuletzt durch ihn wurde Frankfurt a. M. zu einem Mittelpunkt der Kunst vervielfältigender Wiedergabe. Für Deutschland gibt es u. a. Topographien Bayerns, Schwabens, Frankens, Westfalens, der Rheinlande von seiner Hand. Aber auch zu anderen Werken der Zeit, wie etwa dem des Johann von Werdenhagen über die Hansesiedle, hat er Abbildungen beigeleuert.

Die Städte erschließen darauf in ihrer Ur- und Kerngestalt, über die hinaus das Wachstum späterer Jahrhunderte sie erweitert hat. Figürliches Beiwerk ist Merian durchaus nebensächlich. Die Stadt ist ihm gewachsenes Gebilde und geschlossener Organismus. Ihre Befestigungen umwehren das Innere, aus dem die Erhebungen der Rathäuser, Kirchen, Dome und Stifte herausragen. Es sind übersehbarer Gemeinwesen, die noch nicht in die Breite verfließen, sondern in eine feste, über Jahrhunderte sich erhaltende Ordnung gefügt sind. In ihnen lebt Bürgerstolz und Gemeininn, Wohlstand und Mäzenatentum aus geschütztem Handwerk und einem dem Adel nur ungern nachstehenden Patriziat. Was neuere Architekten an unserem Städtebild heute so vermissen, die innere Gliederung und die Heraushebung der prägenden Lebenszentren in der Bauweise, in welche die Masse der Wohnhäuser sich einschmiegt und noch nicht — auflösenden Tendenzen folgend — über die anderen Bürgerhäuser hinaus Geltung erstrebt, dies ist auf Merians Stichen deutlich zu erleben. Auch die Einbettung der Stadt in eine Landschaft hat er festgehalten. Wer andere Abbildungswerke zu vergleichen

vermag, etwa des Hartmann Schedel „Weltchronik“, die freilich 150 Jahre früher entstand und Holzschnitte bringt, der wird sich überzeugen können von der sachlich-gegenständlichen wie künstlerischen Vervollkommenung und Ab-rundung, aber auch von der Feinheit und Realistik der Merian'schen Wiedergaben. Die Stadt war noch kein gestalltes Häusermeer mit immer weitergreifendem Expansionsstreben. Sie hatte ein festumrissenes Gesicht, sie war Lebewesen, und als solches hat Merian d. Ä. ihr Bild der Nachwelt überliefert. Herbert Schönfeld

## Schöne Malerei von heute

Die Purrmann-Ausstellung in Kaiserlautern

Der heuer siebzig gewordene Hans Purrmann ist in der Welt draußen einer der bekanntesten deutschen Maler. Zu uns kam sein Werk aber nach fast zwei Jahrzehnten erst wieder mit der großen Ausstellung, die zuerst in Kaiserlautern, in der pfälzischen Heimat des Künstlers, gezeigt und von dort dann durch weitere deutsche Städte gehen wird. Sie umfaßt über achtzig Oelbilder, zahlreiche bezaubernd duftige Aquarelle und temperamentvolle Handzeichnungen und gibt auch zeitlich einen Ueberblick über das gesamte Schaffen Purrmanns.

Hans Purrmann ist ein ursprünglicher Maler. Von seinen Leinwänden leuchten und jubeln die Farben und feiern das Schöpfungswunder der Welt. Purrmann kommt vom Handwerk her. Bei seinem Vater, der ein tüchtiger Malermeister in Speyer war, hat er zunächst gearbeitet. Doch bald ging er an die Kunstgewerbeschule in Karlsruhe und später während der Wintermonate nach München an die Akademie, bis er rasch durch Voll und Meier-Graefe „entdeckt“ wurde. Aus diesen Jahren schon stammt ein so ausgezeichnetes Bild wie der in einem kraftvollen Impressionismus gemalte „Wochenmarkt in Speyer“ von 1903. 1906 fuhr Purrmann nach Paris, um sich eine Manet-Ausstellung anzusehen und traf — Matisse, dessen bedeutendster Schüler und Mitarbeiter er wurde. Matisse hatte kurz zuvor an der Spitze der „Fauves“ mit der Herausstellung der ungebrochenen, stark leuchtenden, in großen Flächen hingestrichenen Farben ungeheures Aufsehen erregt. Bei Purrmann wird das in seinen Pariser Jahren in einem Bild wie dem „Stilleben mit Römer“ ungemein kultiv-

viert abgewandelt. Bisweilen bleibt aber seinen Arbeiten noch eine gewisse Buntheit wie etwa dem kecke rote Töne wogenden „Schnee im Grunewald“. In den Jahren um 1920 entstehen kompositionell sicher verspannte, in starken Farben brennende Werke wie die „Landschaft bei Langenargen“. Die Formvereinfachung und die Steigerung der Leuchtkraft der Farben, wie sie der Expressionismus brachte, ist hier faktvoll eingeschmolzen von einem glänzenden Maler. Purrmann malt aber auch reizvoll duftig ein „Intérieur auf Porto d'Ischia“, herrliche „Früchte in Süddeutsche“, ein spart elegantes Damenbildnis in grau-schwarzer Kleidung und atmosphärisch dicht das „Lützowufer in Berlin“.

1935 ging Purrmann als Leiter der Villa Romana nach Florenz. Hier sind raumtief, plastisch die Einzelformen gebende, doch farbig manchmal gleichende Landschaftsbilder entstanden, aber auch ein mit großartigem Gefühl für den lebensvollen Organismus und für kostbare Stoffe gemalter „Liegender Frauenakt auf blauer Decke“. Seit dem Ende des zweiten Weltkrieges wohnt Purrmann im Tessin. Dort schafft er Werke einer ganz reif gewordenen Alterskunst. In diesen Landschaften vom Luganer See fließen die Farben zauberhaft ineinander über und schimmern in transparentem Schmelz. Das ist wirklich einmal schöne Malerei von heute, die den Mut hat, den Erscheinungsformen dieser unserer Welt nahe zu bleiben, sie aber in Werk formt. H. D.

## Attentat auf das Publikum

„Till-Eulenspiegel“-Uraufführung in Karlsruhe knapp am Skandal vorbei

Nur die Langmut des Publikums verhinderte es, daß es in Karlsruhe zu einem solennen Theaterskandal kam. Das Stück hieß „Till Eulenspiegel“ und wurde von einer längst entschwindenden Intendanz des Staatstheaters angenommen. Die amtierende Intendanz spielte es und wälzte so die Konventionalstrafe auf das Publikum ab.

Der Autor, ein Karlsruher, dessen Name gegen unsere Gewohnheit verschwiegen sei, hat als Frauenarzt und Geburtshelfer einen guten Ruf. Aber sein dramatischer Erstling wäre selbst auf einer Vereinsbühne nicht lebensfähig. Da half auch der dritte Akt des Rosenkavalier nicht, der großzügig übernommen war.

die jene Drähte laufen, eine Reibung entsteht. Dann wurde eine andere Erklärung gefunden, und zwar wurde festgestellt, daß dieses Geräusch eintritt, wenn die Erdkruste ganz schwach erzittert, der Erdboden also erschüttert wird. Durch die Stangen überträgt sich die Erschütterung auf die Drähte, die nun in Schwingungen geraten und das bekannte Geräusch erzeugen. Zugleich aber werden die Schwingungen durch einen Wechsel des Luftdrucks beeinflusst, nicht aber durch den Wind. Man kann darum das Singen der Drähte auch als Barometer verwerten, denn es deutet immer auf einen Witterungswechsel hin. Ist das Singen mehr ein leises Summen, bleibt das Wetter noch ein bis zwei Tage so, wie es ist. Je stärker aber der Ton ist, um so schneller wird sich das Wetter ändern.

Der Karlsruher Till Eulenspiegel sieht so aus, wie sich die Vorseherin eines Damenstiftes die Männer wünscht. Er redet, als habe er seine rezeptpflichtigen Sentenzen aus einem Trostbüchlein des 18. Jahrhunderts und seinen Humor aus dem Telefonbuch bezogen. Die Figuren dieses Stücks sind so platt, daß man sie ohne Mühe in ein Postalbum höherer Tüchter kleben könnte, für das sie Ausprüche in Hütle und Fülle liefern. Der Autor promoviert seinen Till zum Dr. med., damit die Narrheit aus der Retorte akademisch fundiert sei. Im Mittelpunkt des Stücks steht ein Streitgespräch des Arztes Theobaldus mit dem Heilpraktiker Eusebius Knochenbrecher. Für ein ärztliches Fachblatt ist dieses Streitgespräch nicht seriös genug, für einen Mediziner-klub zu witzlos.

Der Autor vertritt in seinem Attentat gegen das Publikum das Maßigkeitsprinzip. Das Stück war nicht einmal mäßig. Es war abstinert. Die zahlreichen Patientinnen im Parkett riefen ihren Arzt vor den trostreichen Vorhang. Die übrigen Leidtragenden enthielten sich, dem Ernst dieses Schelmenstücks angemessen, jeglicher Kundgebung. Nur ein einsamer Hauschüssel trat in Aktion.

Der Karlsruher „Till Eulenspiegel“ goß Wasser — nein, Tinte auf die Mühen derer, die gegen Theaterabventionen sind. Diese Tatsache ist das einzige, was ihn bemerkenswert macht.

Hans Bayer

## Kulturelle Nachrichten

Auf Grund des großen Erfolges der beiden Gastspiele des „Jungen Theaters“, Stuttgart mit „Endstation Sehnsucht“ und zwei Werken Sartres, findet noch ein Gastspiel am Donnerstag im Schillerhaus Tübingen mit der Aufführung „Die Fliegen“, dem in Deutschland bekanntesten Stück des französischen Dichters, statt.

Das Büro für Heimdienst hält im Rahmen einer akademischen Veranstaltung für die Studentenschaft der Universität Tübingen politische Debatte ab. Auf der ersten Veranstaltung spricht am kommenden Freitag Ministerialrat Prof. Dr. Theodor Eschenburg über das Thema „Soll die Regierung vom Vertrauen des Parlaments abhängig sein, oder auf Zeit bestellt werden?“